tag, 19. Januar 1942

NIVERSUM

e Horney . Johannes Heesters
em neuen
Bertolg
UFA:



LLUSION
ourjansky . Musik. Grothe
beste Gesellschaftsfilm der
ten Jahre. — Spielzeiten:
gramm: 2.15 4.20 u 6.30 Uhr
ilm: 2.45 4.50 u. 7.05 Uhr
gendliche nicht zugelassen.

Gloria
eute 2.15, 4.00, 6.35
ei letzten Aufführungen des
ungvollen Terra-Großfilms:
ichte Muse
ine Frau im Frühling träumt!
endliche nicht zugelassen
rgen b. einschl. Donnerstag
n Geza-von-Bolvary-Film
der Terra:
ner Geschichten
rte Harell, Olly Holzmann
Moser Paul Hörbiger
ed Breuer. Hedw. Bleibtreu
u. a.
liche über 14 Jahre zugelassen
unter „Lichtspiel-Theater!"

romatisch
leicht
isch

... drei gute Gründe,
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.
KYRIAZI
Astra



chzart wie Butter,
ich und nahrhaft
ganz besonders
bekömmlich



s verflechtt und
war, machte
frisch und klar!
scht stark verschmutzte
kleidung ohne Seife
nd Waschpulver.

Dr. Waechters „Dreierlei-Tee Nr. 8"
erprobt und bewährt als
pez. Diätetikum bei Neigung zu Ausschlägen, Geschwüren, Flechten usw. zur gründlichen Blutreinigung. Nur in den Apotheken erhältlich. Druckschrift kostenlos
Eukrasia Dr. Gustav Waechter vorm. Bernhard Waechter, Elverdissen über Herford 2.

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 20. Januar 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 16 / Ausgabe A

Regierungsumbildung im Protektorat

Ein vollständig neuer Regierungskurs der positiven und aktivistischen Kräfte

Prag, 20. 1. Die Erkenntnis der Notwendigkeit, noch mehr als bisher alle Kräfte des Protektorats Böhmen und Mähren für den Endsieg des Reiches und für die Neuordnung Europas unter der Führung Adolf Hitlers zu aktivieren und die Leistungsfähigkeit des Führungs- und Verwaltungsapparates durch Vereinfachung zu erhöhen, veranlaßten den amtlichen Vorsitzenden der Regierung, Dr. Krejci, dem Staatspräsidenten Dr. Emil Hacha die Gesamtdemission des Kabinetts anzubieten. Staatspräsident Dr. Hacha nahm diese entgegen und betraute Dr. Krejci sofort mit der Bildung einer neuen Regierung. Dr. Krejci konnte bereits in den Nachmittagsstunden dem Staatspräsidenten

die Liste der neuen Regierungsmitglieder

überreichen. Der Staatspräsident ernannte daraufhin folgende Herren zu Ministern des neuen Kabinetts: Dr. Jaroslav Krejci, Vorsitzender der Regierung und Justizminister; Landespräsident Richard Bienert, Innenminister; Dr. Walter Bertsch, Minister für Wirtschaft und Arbeit; Oberst a. D. Emanuel Moravec, Erziehungsminister, gleichzeitig mit der Führung des Amtes für Volksaufklärung betraut; Adolf Hruby, Minister für Land- und Forstwirtschaft; Dr. Heinrich Kamenicky, Minister für Verkehr und Technik, und Dr. Josef Kalfus, Finanzminister.

Eidesleistung vor Dr. Hacha

Um 17 Uhr empfing der Staatspräsident die neue Regierung zur Eidesleistung und hielt im Sinne des neuen Regierungskurses eine Ansprache, in der es u. a. hieß:

„Zu einer Zeit, wo sich fast alle souveränen Staaten Europas eindeutig zur Neuordnung des Kontinents nach dem Willen des Führers bekennen und aktiv mit dem Reich arbeiten, halte ich es für notwendig, daß im Protektorat ein vollständig neuer

Regierungskurs der positiven und aktivistischen Kräfte

eingeschlagen wird. Ich habe mich darum entschlossen, mit Zustimmung des stellvertretenden Reichsprotektors eine neue Regierung zu ernennen, die unseren Ländern kompromißlos die Neuordnung aufzubauen und auch hier alle Voraussetzungen für den Sieg des Großdeutschen Reiches zu schaffen hat."

Der Staatspräsident betont in seinen weiteren Ausführungen, daß mit der Ernennung der neuen Regierung eine weitgehende sachliche Umgestaltung der Zentralbehörden des Protektorats durchgeführt werde. Die unmittelbare Leitung der wichtigsten Angelegenheit von Wirtschaft und Arbeit durch einen Reichsbeamten bedeute einen großen Vorteil für die gemeinsamen Interessen des Protektorats und des Reiches.

Die Mitglieder der neuen Regierung legten dann das Gelöbnis ab, dem Führer der großdeutschen Reiches Adolf Hitler als dem Schirmherrn des Protektorats Böhmen und Mähren Gehorsam zu erweisen und alle ihre Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.

Eine Kundgebung der neuen Regierung

Die neue Protektoratsregierung gab eine Regierungskundgebung ab, die besagt, daß das Kabinett unter Zusammenfassung aller positiven und aktivistischen Kräfte an die Arbeit gehe. Böhmen und Mähren sei durch die Vorsehung in die Mitte des großen deutschen Volkes und Reiches gestellt und mit diesem und seinem Schicksal für immer eng und unzertrennlich verbunden. In diesem Sinne bedeute die Neubildung der Regierung einen entscheidenden Schritt zum

restlosen Hineinwachsen ins Großdeutsche Reich.

„Wir haben endgültig den Mut zur Wahrheit. Zum Wohl des tschechischen Volkes gehen wir diesen Schritt offenen Herzens und sauberen Sinnes im Bekenntnis zu Führer und Reich in der Gewißheit um den Sieg der neuen europäischen Ordnung und in eindeutiger und schärfster Verurteilung und Ablehnung der bolschewistischen und plutokratischen Mächte."

Die Protektoratsregierung sei entschlossen, die ihr anvertraute Aufgabe zur Führung und Erziehung der Menschen dieses Raumes, besonders der Jugend, des Einsatzes aller Kräfte für den großdeutschen und europäischen Endsieg, der harten Abwehr aller in- und ausländischen Zersetzungs- und Zerstörungsversuche bis zum letzten zu erfüllen. Sie verlange daher von jedem Bewohner dieses Raumes Glauben und Beistand. Unverbrüchliche Reichstreue sei eine unerläßliche Voraussetzung für die glückliche Zukunft des Protektorats.

Geschichtlich bedeutsamer Regierungswechsel

Richtlinien für ihre Arbeit.

Der stellvertretende Reichsprotektor SS-Obergruppenführer General der Polizei Heydrich, empfing um 19 Uhr in der Burg die Mitglieder der neuen Regierung. In einer Ansprache an die Minister betonte er, daß es sich bei dieser Neubildung der Regierung nicht um einen normalen Personenwechsel, sondern verbunden mit der Reorganisation der Ministerien um einen geschichtlich bedeutsamen Richtungswechsel handele.

Nach einem Rückblick auf die politische Fehlentwicklung zur Republick, die die Bevölkerung Böhmens und Mährens bewußt von der organischen geopolitischen und historischen Zugehörigkeit zum Reich wegzog, und damit zum europäischen Unruheherd werden ließ, ging er auf den Weitblick des Führers bei der Mobilisierung aller Kräfte für den entscheidenden Kampf im mittleren Europa ein. Der stellvertretende Reichsprotektor brandmarkte sodann die Verantwortungslosigkeit und Feigheit der seinerzeit maßgebenden Kreise des tschechischen Volkes, die jetzt in gleicher Weise in der Emigration tätig sind, und würdigte anschließend den weisen Entschluß des Staatspräsidenten im Frühjahr 1939. Daran anknüpfend rechnete er mit der Passivität der bisherigen Regierung ab, deren Haltung zu den Ereignissen vom Herbst 1941 führte. Den neuen Ministern sprach der stellvertretende Reichsprotektor sein Vertrauen aus und gab ihnen grundsätzliche Richtlinien für ihre zukünftige Arbeit.

Südspitze der Malaien-Halbinsel erreicht

Das Sonnenbanner wenige Kilometer vor Singapur gehißt
20 000 Briten eingeschlossen

Schanghai, 19. 1. Den neuesten Nachrichten von der malaischen Front zufolge wurde die Südspitze der Malaienhalbinsel am Sonntagabend japanischer Zeit bereits von japanischen Truppen erreicht. Die von Westen und Norden in Richtung auf Singapur vorstoßenden japanischen Verbände haben sich im Raume von Johore-Bahru, das der Insel Singapur unmittelbar gegenüberliegt, vereinigt und dadurch die Reste der britischen Truppen auf dem Festlande in Stärke von etwa 20 000 Mann mehrmals eingeschlossen.

Die Straßen- und Bahnverbindungen in Richtung Singapur wurden in der Nähe von Johore-Bahru abgeschnitten.

Einer Domei-Meldung zufolge wurde das Banner der aufgehenden Sonne wenige Kilometer von der Insel Singapur entfernt gehißt.

Die japanischen Streitkräfte sind mit den britischen Verteidigern an einer Stelle in Gefechtsberührung gekommen, die weniger als 40 Kilometer von Singapur entfernt ist. Bei japanischen Großangriffen auf die Flugplätze Tengah und Sempang wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Likopang auf Celebes besetzt

Corregidor erfolgreich bombardiert

DNB. **Tokio, 19. 1.** Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: „Japanische Marineflugzeuge haben bei Operationen über den Philippinen am 18. Januar Volltreffer auf vier feindlichen Schiffen mit insgesamt 5500 BRT. bei der Ceba-Insel (nördlich von Mindanao erzielt, während andere Lufteinheiten der Marine am 16. Januar die Rundfunksender bei Glan im Süden der Mindanao-Insel mit Bomben belegten. Japanische Marineflugzeuge haben wiederholt die Befestigungen der Insel Corregidor am Eingang der Manilabucht mit Bomben belegt, wodurch schwere Schäden verursacht wurden."

Besondere Abteilungen japanischer Seesoldaten, die am 16. Januar Likopang (die nördlichste Spitze von Celebes) besetzten, setzten ihre Säuberungsaktion fort.

Feodosia zurückerobert

Mehr als 4600 Bolschewisten gefangen — Kämpfe an der gesamten Donezfront

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Manstein haben im Zusammenwirken mit den Luftwaffenverbänden des Generals der Flieger Ritter von Greim nach mehrtägigen harten Kämpfen die an der Südküste der Krim gelandeten sowjetischen Kräfte zurückgeworfen und die Stadt Feodosia in entschlossenem Angriff wieder in Besitz genommen. Bisher wurden mehr als 4600 Gefangene eingebracht sowie 73 Panzerkampfwagen, 77 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsgerät erbeutet.



Krim-Hafen Feodosia wiedererobert (Scherl)

An der gesamten Donez-Front griff der Feind mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt hatte der Feind bei der Fortsetzung seiner Angriffe erneut schwere Verluste. Bei einem am 17. und 18. Januar durchgeführten Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzerverbände wurden insgesamt 35 Geschütze, 45 Maschinengewehre sowie zahlreiches sonstiges Material erbeutet. Der Feind verlor hierbei 430 Tote und 140 Gefangene.

Die Luftwaffe beschädigte im Seegebiet von Murmansk ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf.

Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der englischen Südwestküste und erzielten Bombenvolltreffer in einem Munitionslager auf den Shetlands.

In Nordafrika wurden bei erfolgreichen Spähtruppunternehmungen der deutsch-italienischen Truppen in der Cyrenaika eine Anzahl von Gefangenen eingebracht. Deutsche Kampfflugzeuge griffen Hafenanlagen und Flugplätze an der Küste der Cyrenaika an. In der großen Syrte wurden bei einem Luftangriff auf einen britischen Geleitzug mehrere große Handelsschiffe durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Bei der Wiedereroberung von Feodosia hat sich der Ritterkreuzträger Oberst Mueller erneut durch hervorragende persönliche Tapferkeit, Entschlußkraft und umsichtige Führung seines Regiments ausgezeichnet.

Schneidiges Vorgehen eines Ritterkreuzträgers

Seinem Regiment gelang es, den deutschen Truppen den Weg zu bahnen.

An der Wiedereroberung von Feodosia hat Ritterkreuzträger Oberst Müller, Kommandeur eines deutschen Infanterie-Regiments, entscheidenden Anteil. Dank seiner umsichtigen Führung gelang es seinem Regiment, den nachstoßenden deutschen Truppen den Weg zum Angriff auf die letzten feindlichen Stellungen zu bahnen, so daß der deutsche Angriff in voller Stärke zur Auswirkung kommen konnte.

Das Regiment brachte zunächst zwei bolschewistische Batterien zum Schweigen und vernichtete vier bolschewistische Panzerkampfwagen, die die deutschen Infanteristen aufzuhalten versuchten. Dann durchbrach es die Linien des feindlichen Landungskopfes und drang in die Stadt ein. Von den zahlreichen Bolschewisten, die im Laufe der harten Kämpfe um Feodosia gefangen genommen wurden, hat allein dieses Regiment 1000 eingebracht und außerdem große Mengen an Waffen und Geräten erbeutet.

Sowjetstöße vor Sewastopol

Zum Teil schon in Bereitstellung durch Artilleriefeuer zersprengt.

Während deutsche und rumänische Truppen in bewährter Waffenkameradschaft und in schneidigem Zugriff die Hafenstadt Feodosia im Südosten der Krim wiedernahmen, richteten die Bolschewisten in den letzten Tagen mehrfach Angriffe örtlichen Charakters gegen die deutschen Stellungen vor Sewastopol.

Die Vorstöße erbrachten dem Feind bei hohem Menscheneinsatz nicht nur keinerlei Erfolg, sondern hohe Verluste an Soldaten und Gerät. Allein auf einem schmalen Abschnitt lagen nach Abschluß der Kämpfe 120 tote Bolschewisten unmittelbar vor den deutschen Linien.

Wo die feindlichen Angriffe nicht schon in der Bereitstellung durch Artilleriefeuer zersprengt und damit verhindert wurden, brachen unsere Truppen aus ihren Stellungen heraus und zwangen den Gegner zu teilweise heftigen Nahkämpfen. Bei all diesen örtlichen Gefechten erwies sich wiederum die kämpferische Ueberlegenheit des deutschen Infanteristen. Auch durch den Einsatz der deutschen Luftwaffe erlitt der Feind erhebliche Verluste.

Das sind die Niedersachsen

Dreitägige ununterbrochene bolschewistische Angriffe erfolgreich abgeschlagen.

Im Wolgaabschnitt war zwischen dem 15. und 17. 1. ein Bataillon niedersächsischer Infanterie vier Tagesangriffen und drei Nachtangriffen des Feindes ausgesetzt. In Schnee und Kälte und ohne Ruhepause haben die niedersächsischen Infanteristen nicht nur ihre Stellungen gehalten, sondern dem Feind schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt. Der Führer des Bataillons, der durch seinen ununterbrochenen persönlichen Einsatz seine Soldaten immer wieder zu höchsten Leistungen mitgerissen hatte, fand bei der Abwehr des letzten Angriffs an der Spitze seines Bataillons den Heldentod.

Das Eichenlaub verliehen

Für heldenhaften Einsatz eines Regiments-Kommandeurs.

Aus dem Führerhauptquartier, 19. 1. Der Führer hat dem Oberst Wegener, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, am 18. 1. 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:

„In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich ihnen als 66. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Generalfeldmarschall von Brauchitsch operiert

Berlin, 19. 1. Generalfeldmarschall v. Brauchitsch hat sich einer Operation unterziehen müssen. Die Operation ist trotz der vor zwei Monaten aufgetretenen schweren Herzstörung befriedigend verlaufen. Der Marschall befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird nach Heilung noch eine längere Kur in Anspruch nehmen müssen. Der Führer übermittelte dem Feldmarschall seine besten Wünsche für baldige Genesung.

Britisches Schachergeschäft

Sarawak des letzten Restes seiner Freiheit beraubt.

Tokio, 19. 1. Japanische Truppen haben kürzlich in einem Tresor der Regierung von Sarawak (Britisch-Borneo) einen Vertrag gefunden, demzufolge der Radscha von Sarawak im März 1941 sein Reich für 200 000 Pfund Sterling völlig an die britische Regierung verschachert hat, so wird aus Sarawak berichtet. Federführend bei den Verhandlungen war Duff Cooper, der im vergangenen Februar bei seinem vorletzten Besuch in Ostasien Sarawak den letzten Rest von Selbständigkeit nahm, dessen sich dieses Gebiet trotz des britischen Protektorats noch erfreute. Bezeichnenderweise wurde der Abschluß des Vertrages der Bevölkerung nicht mitgeteilt. Der nach Australien geflohene und inzwischen in Soerabaja wieder aufgetauchte Radscha erklärte kürzlich über den dortigen Rundfunk, daß das „unabhängige" Sarawak seinen Widerstand gegen Japan fortsetzen werde.

Bis zur letzten Patrone ...

Deutsch-italienisches Heldentum

DNB. Berlin, 19. 1. Mit beispielloser Härte haben deutsche und italienische Truppen die Bergstellungen von Halfaya bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Wassertropfen zäh verteidigt und dabei wahrhaftes Heldentum bewiesen. Das ununterbrochene Feuer schwerer britischer Artillerie, der heftige Beschuß britischer Schiffsgeschütze und zahlreiche feindliche Bombenangriffe hatten die in treuer Waffenkameradschaft ausharrenden Achsentruppen nicht erschüttern können. Mit ungebrochener Abwehrkraft schlugen sie immer wieder die mit großer Uebermacht vordringenden britischen Verbände zurück. Tage- und Nächtelang tobte ein harter Kampf um die Bergstellungen und felsigen Unterschlupfe. Selbst als die Vorräte an Munition, Wasser und Proviant knapp wurden, trotzten die deutschen und italienischen Soldaten noch unerbittlich den britischen Vorstößen.

Erst nach mehreren Tagen härtester Gegenwehr, als Durst und Hunger immer quälender wurden und die Hoffnung auf Munitionsnachschub infolge des schlechten Wetters aussichtslos blieb, mußten die bewährten Afrikakämpfer den Widerstand aufgeben, nachdem sie alle ihre Waffen und alles Kriegsgerät zerstört hatten. Den Briten fiel auf diese Weise nur ein wüstes Terrain ohne brauchbares Kriegsmaterial in die Hände.

Der italienische Wehrmachtbericht

Lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe.

Rom, 19. 1. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden in der westlichen Cyrenaika von der Luftwaffe angegriffen und zersprengt, die außerdem ihre wirksamen Beschießungen und Bombardierungen auf Kraftwagen-Kolonnen und Versorgungsstützpunkte des Feindes wiederholte. Trotz andauernden schlechten Wetters setzten Verbände der deutschen Luftwaffe ihre Angriffe auf die Anlagen und Flugplätze fort. Englische Flugzeuge führten einen Angriff auf Augusta und Syrakus durch, der einige sogleich gelöschte Brände verursachte. Opfer sind nicht gemeldet.

Neuer Stabschef des italienischen Heeres

Rom, 19. 1. Armeegeneral Vittorio Ambrosio beendet, wie Stefani meldet, mit dem 20. Januar sein Amt als Kommandeur der 2. Armee und übernimmt das Amt des Stabschefs des Heeres. Mit dem gleichen Datum beendet Armeekorpsgeneral Mario Roatta seine Tätigkeit als Stabschef des Heeres und übernimmt das Kommando der 2. Armee.

Malta unter Bomben

Die Wirkung der fortgesetzten Luftangriffe.

Berlin, 19. 1. **Der britische Inselstützpunkt Malta war auch in den letzten 24 Stunden das Ziel mehrerer wirkungsvoller Angriffe der deutschen Luftwaffe. Bei Tag und Nacht belegten die in Wellen auffliegenden Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze der Insel mit zahlreichen Bomben. Zu den in den Vortagen angerichteten Zerstörungen auf Rollfeldern und in den Hallen kamen neue Schäden hinzu. Auch die Hafenanlagen von La Valetta wurden erneut bombardiert. Die beobachteten Einschläge bewiesen die Zielsicherheit der deutschen Besatzungen.**

Es wird wohl erst nach dem Krieg genau bekannt werden, wieviel Hunderte von Millionen Pfund von den Briten ausgegeben wurden, um Malta mit einem dichten Netz von Batterien und unterirdischen Bunkerstellungen zu versehen. Die Insel eignete sich von Natur aus zur Anlage einer Sperrfestung gewaltigsten Stils. Bis zur Höhe von 250 Metern steigen die Kalk- und Sandsteinwände im Westen, Süden und Osten meist steil aus dem Meere auf, und nur im Norden greift die Mellieha-Bay, die St. Pauls-Bay, die Maddalena-Bay, die St. Julian-Bay und die Bucht von La Valetta tief in das Land ein, und dort liegen die englischen Häfen dicht nebeneinander. Die Insel, die sich auf den Landkarten meist nur wie ein kleiner Punkt von der eintönigen Fläche des Mittelmeers abhebt, hat eine Ausdehnung von 246 Quadratkilometer, und wenn man die vorgelagerten zahlreichen kleinen Inseln und die großen Inseln von Gozo und Comina hinzurechnet, ergibt sich eine Gesamtfläche von 360 Quadratkilometer. Auf diesem Raum wohnen neben etwa 10 000 Zivil-Engländern und der erheblichen militärischen Besatzung rund 225 000 Malteser, so daß die außerordentlich hohe Zahl von mehr als 700 Einwohnern auf den Quadratkilometer kommt.

Die deutschen und italienischen Bomber, die seit Kriegsbeginn zwölfhundert Mal ihre Fracht auf Malta abgeladen haben, fanden abseits der Wohnstädte militärisch wichtige Ziele in reicher Zahl; den Kriegshafen von La Valetta, die Befestigungsanlagen in den Buchten der Nordküste, den Flugplatz von Lucca, die Bunker, Wälle, Kasernen und Kasematten von Mellieha, Rabat, Zabar und Imkabba. Die Briten haben anfänglich höhnisch betont, daß die schweren Bomben der italienischen Picchiatelli und der deutschen Sturzkampfflieger keine Aussicht hätten, den Panzer der „mittelmeerischen Schildkröte" zu zerschmettern. Seit einiger Zeit aber haben sie das Prahlen verlernt; sie stehen wie die betrübten Lohgerber vor den Trümmern ihrer Verteidigungsanlagen und kommen immer mehr dahinter, daß das Tempo der Zerstörung bei weitem schneller ist als ihr Tempo der Reparatur. Ihre Kriegsschiffe, die der britischen Seeherrschaft zeugten, haben sich längst nach Alexandria und Gibraltar zurückgezogen, um den Stahl- und Eisenladungen der deutschen und italienischen Luftwaffe zu entgehen. Malta war einst eine Zwingburg mit offensivem Charakter; heute ist es nur noch eine aus der Luft belagerte und isolierte britische Verteidigungsstellung.

Von Engländern verhaftet

Weil er das Dominienstatut verlangt hatte.

Stockholm, 19. 1. **Der Premierminister der britischen Kolonie Burma, U. Saw, ist von den Engländern verhaftet worden. Er weilte Anfang November in London und forderte dort die Gewährung des Dominienstatuts für sein Land. Als sich die englischen Imperialisten hinter faulen Ausreden verschanzten und getreu ihrer Politik auch gegenüber Indien vage Versprechungen für die Zeit nach dem Kriege abgaben, äußerte U. Saw freimütig seine Empörung über die britische Hinterhältigkeit. Er reiste dann über die USA. nach Hinterindien ab und befand sich im Augenblick des Kriegsausbruchs im Pazifik auf Honolulu. Nach seiner Rückkehr nach Amerika wurde er von den Engländern festgenommen, die nun zynisch behaupten, er habe mit Japan im Einverständnis gestanden.**

Die Verhaftung des Repräsentanten der wenigen Rechte, die dem burmesischen Volk geblieben sind, beweist, daß England jedes Mittel recht ist, wenn es gilt, die Eingeborenenbevölkerung seiner durch Krieg und Raub unterworfenen Besitzungen weiter zu knechten und als Kanonenfutter für die Zwecke des plutokratischen Krieges einzuspannen.

Britischer Geleitzug zersprengt

Zwei 8000-BRT.-Schiffe und ein 6000-BRT.-Transporter schwer beschädigt.

Berlin, 19. 1. **Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge, der über dem Mittelmeergebiet aufklärte, sichtete am 18. Januar etwa 200 Kilometer nördlich der afrikanischen Küste auf der Höhe zwischen Benghasi und Agedabia einen britischen Geleitzug, der stark gesichert war. Unsere Besatzungen griffen die Schiffe sofort an und zersprengten den Geleitzug. In Fortsetzung ihres Angriffs belegten die Kampfflugzeuge zwei Schiffe von je 8000 BRT. und einen weiteren Transporter von 6000 BRT. mit Bomben schweren Kalibers und beschädigten sie schwer. Es konnte nicht beobachtet werden, ob die Schiffe, die sämtlich bewaffnet waren, infolge der schweren Treffer gesunken sind.**

Der Schiffsraummangel wird größer

„Schiffsverkehr zwischen USA. und Ibero-Amerika muß noch weiter eingeschränkt werden."

Vigo, 19. 1. Wie die nordamerikanische Wochenschrift „Time" mitteilt, muß der Schiffsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Südostasien jetzt zum allergrößten Teil über den Südatlantik und das Kap der guten Hoffnung geleitet werden, was eine starke Verlängerung der Zeitdauer aller Transporte bedeutet. Dadurch aber wird, wie das Blatt feststellt, der Schiffsraummangel noch größer. Anfang Dezember waren nach „Time" 600 USA.-Frachter unterwegs. Trotzdem fehlten noch zahlreiche Schiffe, um die versprochenen Lieferungen nach England, dem mittleren Orient und der Sowjetunion durchzuführen. Dazu komme jetzt die noch größere Beanspruchung des USA.-Schiffsraums durch den Kriegseintritt. Es sei wahrscheinlich, daß die 52 Bananendampfer der United Fruit Co. beschlagnahmt werden müßten. Ironisch fügt das Blatt hinzu: „Wenn auch diese Schiffe voll ausfallen, werden die USA. manchen mittelamerikanischen Republiken, die von der Bananenausfuhr leben, helfen müssen, ihre Bananen ins Meer zu werfen."

Britisches U-Boot verloren

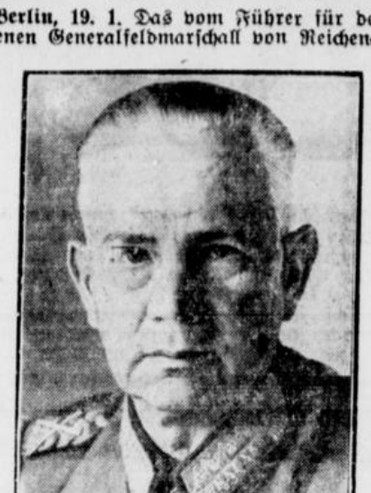
Die Admiralität gibt zu.

Stockholm, 19. 1. **Nach einer Reuter-Meldung gab die britische Admiralität bekannt, daß das U-Boot „Perseus" überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse.**

Das U-Boot „Perseus" war 1939 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 1475 BRT. über Wasser. Es gehörte zu einem Typ, von dessen ursprünglich neuen Einheiten im Verlauf dieses Krieges bereits die U-Boote „Rainbow", „Regulus" und „Phoenix" verlorengegangen sind. Dieser U-Boot-Typ hat eine Ueberwassergeschwindigkeit von 17,5 Knoten, die er mit Maschinen von 4400 PS erreicht. Unter Wasser fahren die Boote 9 Knoten mit einem Aggregat von 1320 PS. Die Bewaffnung besteht aus einem 10,2-Zentimeter-Geschütz, zwei MG.s und acht Torpedo-Ausstoßrohren. Die Besatzung beträgt 50 Mann.

Staatsbegräbnis für Generalfeldmarschall von Reichenau

Berlin, 19. 1. Das vom Führer für den verstorbenen Generalfeldmarschall von Reichenau angeordnete Staatsbegräbnis findet am Freitag, 23. Januar 1942, 11 Uhr, im Ehrenhof des Zeughauses Unter den Linden in Berlin statt.



Generalfeldmarschall v. Reichenau †
(Scherl)

Dilemma in London

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wenn Churchill nun nach seiner Rückkehr nach London die Vorträge seiner Minister und der Generale entgegennimmt, wird er um die Feststellung nicht herumkommen, daß in den fünf Wochen seiner Abwesenheit eine militärische und politische Lage eingetreten ist, die die größte Gefahr für das Empire bedeutet. Es ist vieles anders gekommen, als es der britische Premierminister bei seiner Abreise nach Washington „zukunftsfroh", wie die englische Presse damals bemerkte, ankündigen zu müssen glaubte. Malaia ist heute so gut wie verloren und Singapur so schwer bedroht, daß selbst britische Kreise in der Festung dem Gouverneur zu einer Uebergabe raten, da Singapur ihrer Ansicht nach nicht zu halten sei. Die täglichen Luftangriffe der Japaner auf die Festung zeigen, welches Schicksal ihr bei sinnlosem Widerstand bestimmt ist. Trotzdem werden die Briten wahrscheinlich versuchen, Singapur solange wie möglich zu halten. Eine britische Zeitung schrieb erst dieser Tage: „Wenn Singapur fällt, fällt auch Churchill." Um diese Wirkung aber im Hinblick auf das Schicksal des Kabinetts Churchill abzuschwächen, sind gewisse übereifrige britische Propagandisten schon heute am Werk, den strategischen Wert Singapurs herabzumindern. Man verfährt dabei nach demselben Rezept wie einst bei Dünkirchen und Narvik.

Wie schlecht die Lage im ostasiatischen Raum für England und die Vereinigten Staaten steht, beweist auch die Tatsache, daß die britische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, den Premierminister von Burma, Saw, zu verhaften, weil er angeblich mit Japan in geheimem Einvernehmen gestanden habe. In Wirklichkeit will sich die englische Regierung nach einer Darstellung des Londoner Korrespondenten von „Gazette de Lausanne" zur Verhaftung Saws genötigt gesehen haben, weil sie befürchte, Saw würde nach der Ablehnung seiner Wünsche und der seiner Regierung zum Führer einer nationalen Bewegung in Burma werden. Infolge der Lage auf Malaia und der in immer größere Nähe rückenden Bedrohung Indien habe es London für nötig gehalten, jede Ueberraschung in Rangun dadurch auszuschalten, daß sie Saw festnahm. Unter der Bevölkerung Ranguns, der Hauptstadt von Burma, mache sich eine immer größer werdende Unzufriedenheit breit, und eine wachsende Mißstimmung sei auch auf dem Lande in Burma festzustellen, das außerordentlich unter den Requirierungen der britischen Militärbehörden leiden soll.

Churchills Laune wird sich auch nicht bessern, wenn ihm seine Mitarbeiter die Lage in Nordafrika darstellen werden. Man hat ihn dadurch aufzuheitern versucht, daß man ihm bei seiner Rückkehr die Uebergabe der Garnison von Sollum mitteilte, einer schwachen Garnison, die nicht durch die Engländer, sondern durch Hunger und Durst besiegt wurde. Im übrigen aber steht General Rommel mit den deutschen und italienischen Truppen nach wie vor in Nordafrika, und „Daily Expreß" stellt heute die die Schwierigkeiten britischer Kriegführung grell beleuchtende Frage, was zur Verteidigung des Empires besser sei: Singapur zu halten oder Tripolis zu erobern. Während sich die britischen Nachschublinien in Nordafrika verlängerten, lebe die deutsche Lufttätigkeit fühlbar auf. Entweder hätten sich also die Deutschen hier verstärkt oder die Engländer hätten Flugzeuggeschwader „zur Verteidigung eines andern Frontabschnittes" aus Nordafrika zurückgenommen. Offensichtlich sei Britannien in ein Dilemma geraten, aus dem man noch immer keinen Ausweg gefunden hat. Man könne nämlich nicht beides tun, Singapur zu halten und Tripolis zu erobern trachten. Die „Sunday Times" klagt ähnlich über die Gesamtlage in Nordafrika und führt die Schwierigkeiten teils auf die große Geschicklichkeit Rommels, teils auf anderweitige Beanspruchung britischer Kräfte zurück, obwohl in Australien immer wieder enttäuscht und entrüstet festgestellt wird, daß alle wesentlichen Mittel des **Empires und der USA. in den vergangenen** Monaten Nordafrika zugute kamen und Ostasien darüber vernachlässigt wurde.

Wie will es England erreichen, an allen Fronten stark zu sein, in Ostasien, Nordafrika und in der Sowjetunion, wo ja die großen Verluste der Bolschewisten und die gestern gemeldete Wiedereroberung von Feodosia durch deutsche und rumänische Verbände die Aussichtslosigkeit einer Entlastungsoffensive Stalins vor aller Welt offenbaren? Es ist den Bolschewisten trotz aller Anstrengungen seit Ende Dezember 1941 nicht gelungen, Sewastopol irgendwie zu entlasten. Die Kämpfe entwickeln sich vielmehr gerade im Südabschnitt der Ostfront auch weiter zu Ungunsten der Sowjettruppen. Die Achsenmächte jedenfalls haben ihre Positionen dort in jeder Weise zu halten vermocht. Wie will Britannien es vermeiden, daß es 1942 nicht auf einer der genannten Fronten, ganz zu schweigen von Tschungking-China, wo die Kritik an London und Washington schon recht laut wird, eine entscheidende Niederlage erleidet? Das sind Fragen, die Churchill vergeblich zu beantworten versuchen wird. Fragen, auf die er vorerst im Unterhaus nicht eingehen will, sondern die er zunächst einmal, wie es heißt, „durch Umhören im englischen Publikum" zu prüfen beabsichtigt.

Aber die Kritik an der Themse hakt gerade hier immer wieder ein. Am Sonntag erklärte Garvin im „Observer", der Krieg in beiden Hemisphären sei ein Krieg. Wenn der Hitlerismus, nach Knox' Worten, der Hauptfeind sei, so sei Japan nicht von zweitklassiger Bedeutung. Beide arbeiteten zusammen, und ihre Strategie laufe auf das gleiche Ziel zu. Japan müsse gestoppt werden. Niemand unterschätze die Aufgabe, aber sie könne und müsse durch ein Dirigieren des Materials und eine Erhöhung der Produktion bewältigt werden. Wie es z. B. um das Dirigier-Vermögen der Amerikaner bestellt ist, erzählte dieser Tage erst ein USA.-Korrespondent an Bord eines Kriegsschiffes: „Die amerikanische Flotte ist mehr als vorsichtig bei ihren Operationen in den mittleren Teilen des Stillen Ozeans, da gewisse Zeichen darauf hindeuten, daß die Japaner dort eine Falle stellen wollen und mit großen Flottenstreitkräften auf einen geeigneten Augenblick warten, um die Amerikaner zu fangen." Also hat die USA.-Flotte nicht einmal den Mut, in die mittleren Teile des Pazifik mit ihrem wichtigen Stützpunkt Hawai vorzustoßen. Man kann sich nicht vorstellen, daß es Wavell dann trotz seines Oberkommandos erreichen wird, die USA.-Flotteneinheiten zu Geleitzugoperationen für Singapur zu veranlassen, auch wenn der neue Verbindungsmann zwischen Wavell und Washington, der frühere englische Generalstabschef Dill, noch so sehr darauf drängen würde. Ein anderes Londoner Blatt wieder möchte, daß Singapur nicht immer nur als der Schlüssel zum Südpazifik gewertet werde, es sei zugleich das Tor zum Indischen Ozean, von wo aus die Japaner den Kampf der Achse mit ihren Kriegsschiffen unterstützen könnten. Das Programm Japans und der Achse schreibt dieses Londoner Blatt, das von der Unterzeichnung der Militärkonvention in Berlin noch keine Kenntnis hatte.

Schon hat Churchill, der überstürzt nach England zurückgekehrt ist und sich nicht einmal, wie Roosevelts Sekretär Early mitteilte, Zeit genommen hat, seine „angegriffene Gesundheit" durch einen Aufenthalt in Florida zu kurieren, begonnen, einen Diplomatenwechsel an wichtigen Stellen vorzunehmen. Wahrscheinlich wird auch in den Kriegsämtern in London wieder fragen sich die Londoner Blätter, ob Churchill sich auch bereitfinden wird, Minister auszuwechseln. Die Situation wird dadurch für ihn freilich grundsätzlich nicht besser werden. Die Meldung über die jetzt abgeschlossene Militärkonvention der Dreierpaktstaaten zeigt jedenfalls, daß man in Berlin, Rom und Tokio Tag und Nacht **bemüht bleibt, den Gegner so lange zu schlagen, bis der Sieg und der Friede gesichert sind.**

Mahnung für Südamerika

Keine Feindseligkeit Japans gegenüber den südamerikanischen Ländern.

DNB. **Tokio, 19. 1.** Japan hat keinerlei feindliche Absichten gegenüber den südamerikanischen Ländern, betont laut Domei der Sprecher des japanischen Informationsamtes in einer längeren Erklärung.

Japan hoffe sehr stark, daß die neutralen südamerikanischen Staatsmänner alles vermeiden würden, was zu einer Spannung der Beziehungen führen könnte. Japan ist, trotz des Krieges, bestrebt, engere Wirtschaftsbeziehungen zu all den südamerikanischen Ländern herbeizuführen, die ihre Neutralität aufrecht zu erhalten wünschen.

Japan ist auch bereit, so weit dies möglich ist, die Sicherheit der von diesen südamerikanischen Ländern mit ihren eigenen Schiffen und für ihren eigenen Handel befahrenden Verkehrsstraßen weitgehendst zu berücksichtigen. Eine blinde Annahme der Forderungen der Vereinigten Staaten und Schritte, wie z. B. ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Japan, sind Maßnahmen, die kein Staatsmann der südamerikanischen Länder verantworten kann.

Abschließend sagte der Sprecher: „Es ist dringend zu hoffen, daß die Regierungen der neutralen Länder Südamerikas es ablehnen werden, für die Vereinigten Staaten die Kastanien aus dem Feuer zu holen."

Vorstoß nach Südburma

Tavoy von den Japanern besetzt.

Stockholm, 20. 1. **Das britische Hauptquartier im Südwestpazifik gibt nach einer Reutermeldung zu, daß die Japaner die wichtige Hafenstadt Tavoy in Niederburma besetzt haben. Die Engländer hätten sich wegen der Ueberlegenheit der feindlichen Streitkräfte zurückgezogen.**

Tavoy ist die bedeutendste Stadt der Provinz Tenasserim, bildet ein Zentrum der Zinnproduktion und hat etwa 100 000 Einwohner.

Nach diesem britischen Eingeständnis scheint der japanische Vorstoß gute Fortschritte zu machen. Der Flugplatz von Tavoy wird bereits von japanischen Flugzeugen als Stützpunkt benutzt.

In Kürze

Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk begibt sich Ende dieser Woche nach Mailand, um dort am Sonnabend vor der deutschen Handelskammer für Italien zu sprechen. Er wird von seine persönlichen Referenten Ministerialrat Dr. Scholl begleitet.

Der Stabschef der SA. vor Offiziersanwärtern. Im Beisein von Offizieren verschiedener Waffenschulen und der Verbindungsoffiziere zu den drei Wehrmachtteilen sprach der Stabschef der SA. Viktor Lutze, vor SA.-Männern, die als Offiziersanwärter an den gegenwärtigen Lehrgängen der Waffenschule des Heeres teilnehmen. Der Stabschef führte u. a. aus: „Am Ende dieses gewaltigen Ringens steht — dessen sind wir alle gewiß — die endgültige Befreiung unseres Volkes. Je härter der Kampf, um so größer der Sieg."

Deutsch-Japanische Rundfunk-Austauschsendung. Im Rahmen des im Dezember 1941 abgeschlossenen deutsch-japanischen Rundfunkabkommens wurde am 19. Januar die erste japanische Austauschsendung von Tokio nach Deutschland gesendet.

Einen besonderen Beitrag zur Wollsachensammlung leisteten die Mannschaften und Führer einiger in Nordafrika eingesetzter Kompanien der NSKK.-Transportstandarte Speer. Sie führten eine Geldsammlung durch, für deren Ertrag über 600 Kilogramm Kamelhaare und gesponnene einheimische Wolle aufgekauft und den Kameraden an der winterlichen Ostfront zur Verfügung gestellt wurden.

GPU.-Agenten morden. Aus Teheran wird berichtet, daß in den letzten Wochen zahlreiche Personen, in ihren Wohnungen von GPU.-Agenten erschossen, aufgefunden wurden. Bei fast sämtlichen Ermordeteten handelt es sich um Kaukasier, die vor 20 Jahren vor den Sowjets nach dem Iran geflohen und längst naturalisierte Iraner geworden waren.

Stadtnachrichten

Höchste Luftschutzbereitschaft

Die Luftschutzparole für 1942.

Der Vizepräsident des Reichsluftschutzbundes, Generalhauptluftschutzführer Sautier, gibt in der „Sirene" die Luftschutzparole für 1942 bekannt.

Er weist darauf hin, daß die Erfahrungen des vergangenen Jahres in der Praxis des Selbstschutzes eine Bestätigung für die Richtigkeit unserer Mittel und Methoden waren. Der Selbstschutz und der Reichsluftschutzbund hätten ihre Feuerprobe bestanden. Auch im neuen Jahre brauche diese Arbeit nur fortgesetzt zu werden, wenn auch vielleicht das Tempo verschärft werden müsse. Alle Häuser in Stadt und Land müssen in den höchsten Stand der Luftschutzbereitschaft versetzt werden. Es darf keine Lücke mehr geben. Die Verdunkelung der Wohnungen und Betriebe muß so vervollkommnet werden, daß bei Nacht ganz Deutschland unter dem schützenden Mantel der Dunkelheit verborgen liegt und kein noch so schwacher Lichtschein dem Gegner ein Bombenziel gibt. In keinem Dachgeschoß darf Gerümpel oder sonst leicht brennbares Zeug Brandbomben Nahrung geben. Die Selbstschutzgeräte müssen in jedem Hause und in jedem Bauernhof in ausreichender Anzahl und in einwandfreiem Zustand verfügbar sein.

Neben die Waffen des Selbstschutzes tritt die „Munition", trockener Sand in Kästen und Tüten, Wasser in Eimern und allen nur brauchbaren Gefäßen. Der Luftschutzraum in jedem Hause muß so hergerichtet und ausgestattet sein, daß er alle Bewohner ausreichend zu schützen vermag und sie auch im Falle häufiger und längerer Fliegeralarme vor Schäden an Gesundheit und Widerstandsfähigkeit bewahrt. Selbstschutzkräfte müssen in genügender Anzahl ausgewählt sein und für jeden Einsatz zur Verfügung stehen. Um diesen vollkommenen Stand der Luftschutzbereitschaft der Bevölkerung zu erreichen, müssen alle Dienststellen und Amtsträger ihr volle Kraft einsetzen.

Durchbruch zum Musikdrama

Glucks „Orpheus und Eurydike" im Stadttheater

Wenn es ein Theater unternimmt, Glucks „Orpheus und Eurydike" auf den Spielplan zu setzen, so darf man das geradezu als einen Gradmesser ernsten künstlerischen Wollens werten. Obgleich dieses Werk am Beginn einer Opernreform steht, die hinführt zu dem Wagnerschen Musikdrama, sind nicht allzu viele Musikfreunde mit ihm vertraut.

Worin bestand nun das Wesen der Gluckschen Opernreform? Dieser Meister hatte sich nicht etwa eine Wiedergeburt der attischen Tragödie, die in ihren Wechselwirkungen zwischen Dichtung und Musik nie recht erkannt worden ist, zum Ziel gesetzt, vielmehr erstrebte er ein dramma per musica, in dem die dramatische Handlung und die Musik unter Einbeziehung des Tanzes als lebende Plastik gleichberechtigte Faktoren waren. Dazu bedurfte es einer gründlichen Absage an das Arientriller der damaligen italienischen Oper und der Rückführung der auf hohem Kothurn gespreizt einherschreitenden Deklamation in der französischen Oper auf ein edles Pathos. Weiter bezog Gluck die Tanzkunst sinnvoll in den Ablauf des Geschehens ein und räumte dem Chor, angeregt durch die Händelschen Oratorien, nicht nur eine betrachtende, sondern eine aktive Rolle im Sinne einer handelnden Person ein. An die Stelle der trockenen Cembalobegleitung aber trat bei den Rezitativen die Fülle des Orchesters.

Um solche Reformideen in die Tat umzusetzen, bedurfte Gluck eines Librettisten, der kühn der Menschheit große Gegenstände aufgriff. Er fand ihn in dem abenteuerlichen, in seinen Charaktereigenschaften sehr fragwürdigen, doch in seiner Gescheitheit ans Genialische grenzenden Italiener Raniero da Calsabigi. Dieser Librettist fühlte sich angezogen von dem Mythos des Halbgottes Orpheus, der durch seinen Gesang die Götter erweicht, ihm die durch einen Natternbiß getötete Gattin wiederzugeben. Orpheus steigt in den Hades hinab. Wie Siegfried die wabernde Lohe nicht fürchtet, läßt er sich nicht durch Furien und Larven schrecken, um in die eleusischen Gefilde zu Eurydike zu gelangen. Eine Bedingung aber haben die Götter an die Befreiung der geliebten Gattin aus dem Reiche der Schatten geknüpft: Orpheus darf sich nicht umblicken, bevor er mit Eurydike den Styx überschritten hat. In der griechischen Mythologie verfällt Eurydike für immer dem Schattendasein der Unterwelt, als Orpheus wider der Götter Gebot verstößt. Raniera da Calsabigi setzte sich über die Tragik der antiken Schicksalsauffassung hinweg als er, entsprechend dem Zeitgeschmack, die liebenden Gatten mit Hilfe eines Deus ex machina in Gestalt des Eros, der die im Hades zum zweiten Mal sterbende Eurydike vom Tode auferweckt, wieder emporsteigen läßt ins rosige Licht des Erdentages.

Trotzdem hat das Werk den Stempel edler Einfalt und stiller Größe im antiken Sinne, die Liebe Orpheus zu Eurydike trägt das Signum ursprünglicher und leidenschaftlicher Empfindung, die niemals zu schöner Geste und äußerer Pose herabgewürdigt wird. Ueber allem Affekt aber steht das Gesetz des Maßhaltens, das Kunst und Lebensform der griechischen Kultur bestimmte. Mit Ausdrucksmitteln, die für seine Zeit unerhört modern waren, erfaßte Gluck den Geist des alten Hellas.

Man mag die Allegro-Ouvertüre in C-dur, an dem ganzen Werk gemessen, als ein wenig zu unbekümmert empfinden; möglicherweise aber hat Gluck hier ganz bewußt eine Art Konversationston angeschlagen, um dann in seiner eigenen Sprache desto besser verstanden zu werden. Die Bielefelder Aufführung unter der Regie Heinrich Altmanns — es war die erste Gluck-Oper überhaupt — wurde ein Bekenntnis zur Idee des Gesamtkunstwerks, wie es Wagner in seinen Schriften forderte. Dr. Adam Rauh breitete die Schätze der Partitur, die nicht nur kühles Edelsteingefunkel, sondern erwärmender Glanz sind, behutsam aus und grenzte die Stimmungskreise der pausenlos aufeinander folgenden Aufzüge klar gegeneinander ab. In jenem Bild, da Orpheus hinabsteigt zu den Furien, wurden wirklich alle Schrecken des Dantescheu Inferno zusammengedrängt und in den eleusischen Gefilden fühlte man im Klang der Holzbläser den sanften Zefirhauch der Seligkeit. In der Oboenweise aber vernahm man die Stimme der klanggewordenen von allen Leidenschaften befreiten reinen Natur. Oratorienhafte Weihe lag über den Chören; das „Nein" des Furienchors aber ließ die stilistische Verwandtschaft mit dem Barnabam in der Bachschen Matthäus-Passion offenbar werden. Tempi und rhythmische Akzente schienen jedoch in dem Klagechor zu absichtsvoll dem choreographischen Gedanken unterstellt. Die vielgestaltigen Tänze, für die Ursula Retzmann verantwortlich zeichnete, wachsen in ihrer erregenden Dynamik und in ihrer statuarischen Ruhe zwingend aus dem Geiste der Musik. In dem Tanz der Furien wurden Ausdruckselemente, durch die eine Mary Wigman die moderne Tanzkunst bereicherte, in durchaus selbständiger Weise sinnvoll und suggestiv entwickelt. Die Bühnenbilder Franz Hofenfeldts, der nicht den Lockungen des Klassizismus verfiel und dessen große Linie nicht nur antike Vereinfachung, sondern Sichtbarmachung des Wesentlichen ist, empfand man als farbigen Abglanz einer höheren Wirklichkeit. Es liegt in der Natur dieser Oper, wenn die einzelnen Sänger und Darsteller gleichsam nur reliefartig in die Erscheinung treten. Aus der Bindung an das Gesamtkunstwerk erwachsen ihnen besondere Aufgaben. Der dunkelgetönte Alt Gertrud Seydewitz' und die Intensität ihres Empfindens ließen die unnatürliche Besetzung der Orpheus-Gestalt durch eine Frau (auch eine Konzession an die Oper der damaligen Zeit) vergessen. Helene Wendorff war als Eurydike eine erdentrückte, schwerelos singende Erscheinung und Gisela Zinerius charakterisierte Eros als Sendboten eines unattisch-freundlichen Schicksals mit heller, alle dunklen Bedrängnisse zerstreuender Stimme aus.

Die Gluckschen Oper, der immer wieder, wie manchen Dramen Lessings, eine reflektierende Kühle vorgeworfen wird, fand eine betont warme Aufnahme. Mancher, dem es ernst ist mit einer wissenden Liebe um die Musik, wird diese Aufführung mehr als einmal auf sich wirken lassen.

Carl Ludwig Herbst

Bayrisches Moor und Chiemsee

Eröffnung einer neuen Sonderausstellung im Städt. Museum

Am Sonntagmorgen eröffnete Dr. Schoneweg in Gegenwart einer zahlreichen Besucherschaft im Hause Wertherstraße 3 eine neue Sonderausstellung: „Bayrisches Moor und Chiemsee, von Künstleraugen gesehen".

Die Bilder dieser neuen Ausstellung „Bayrisches Moor und Chiemsee" sind von dem hervorragenden, trotz seiner 75 Jahre jugendlich frischen Pastellmaler Professor Albert Stagura in München geschaffen. Meister Stagura wurde im Jahre 1866 in Dresden geboren, arbeitete an der Kunstakademie seiner Vaterstadt unter Fr. L. Pohle und Friedrich Preller dem Jüngeren. Dann erst siedelte er, nach zahlreichen Reisen, sich in Süddeutschland an und begründete hier seinen internationalen Ruf als hervorragender Schilderer der oberbayrischen Landschaft und des dortigen Volkstums.

Prof. Stagura ist ein Mensch, der mit der Landschaft, die er darstellt, ganz verwachsen ist, und der sich am wohlsten fühlt unter den schlichten, unverbildeten Menschen, die auf dieser Scholle zu Hause sind. Er vertieft sich besonders gern in die schwermütigen Elegien der bayrischen Hochmoore und der weltvergessenen Weiher, die aus den schweigenden Gründen der braunen Torfstiche matt aufleuchten und Himmelslicht und Wolkenzüge wie in verhaltener Sehnsucht widerspiegeln. Vor allem wird er nicht müde, seine Freunde, die Chiemseefischer, die Angelrute auswerfend, ihre Netze flickend, am Wasser träumend, darzustellen. Durch die Machtergreifung Adolf Hitlers ist der oft durch die jüdisch infizierte Presse totgeschwiegene Mann erst am Ende seiner Tage zur rechten Geltung gekommen. Seine Bilder nehmen im Hause der deutschen Kunst mit Recht Ehrenplätze ein.

Zahlreiche Museen haben seine landschaftsbedingten und volkhaften Bilder angekauft. Anläßlich seines 70. Geburtstages beglückwünschte Ludwig Siebert, der bayrische Ministerpräsident, den Meister Albert Stagura, indem er ihn pries „als den großen Meister, den guten Deutschen und den aufopfernden Freund seiner Kollegen". Das letztere Wort bezieht sich vor allem auf die Tatsache, daß Albert Stagura sich in der Zeit des Niederbruches deutscher Kunst vor jene Malerkollegen stellte, die den Kunstbolschewismus ablehnten. Stagura begründete seiner Zeit die Gemeinschaft „Kunst für alle".

Die in der Ausstellung gezeigten Bilder sind von hoher Qualität. Da es sich hier ausschließlich um Pastelle handelt, ging Dr. Schoneweg am Schluß seiner Ausführungen kurz auf die Geschichte, die Technik sowie auf die Vorzüge und Nachteile der Pastellmalerei ein. Wir können den Besuch dieser wertvollen Ausstellung nicht genug empfehlen.

Nachmittags sprach Dr. Schoneweg im gutbesetzten Vortragssaal des Museums unter Vorführung von Lichtbildern über den „Untergang der Meisterwerke deutscher Romantik beim Brande des Glaspalastes in München". K.

Konzert im Volkston

Liederabend des Volkschors Bielefeld.

Der Volkschor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Musikdirektors Ernst Püttbach brachte ein abwechslungsreiches Programm. A-Kapellachöre, Duette für Alt und Bariton, Lieder für Alt und Bariton und Klaviersoli wechselten in bunter Reihenfolge. Im Mittelpunkt standen Volkslieder ernsten und heiteren Charakters. So sang der Volkschor einleitend ein mittelalterliches Wächterlied im Satz von Röntgen und „Innsbruck, ich muß dich lassen". Beide Chöre kamen zu einem fein nuancierten Vortrag.

Es folgten drei Duette für Alt und Bariton von Othegraven, gesungen von Emmy Püttbach und Heinrich Brendgens (Köln), der für den erkrankten Martin Ehrich eingesprungen war. Fiel hier schon der pastose Alt von Emmy Püttbach und der sympathische Bariton Heinrich Brendgens auf, so verstärkte sich dieser Eindruck in den Schlußduetten von Othegraven, die zu einem prächtigen Vortrag kamen, so daß die beiden Solisten eine Zugabe gewähren mußten. Ernst Püttbach erwies sich als ein feinsinniger Begleiter in den Duetten und den folgenden Altsoli. Emmy Püttbach gestaltete Schumanns Lieder „Der Nußbaum", „Mondnacht", „Soldatenbraut" innig und warm. Sie zeigte hier ihr großes Können und ihre wohlgeschulte edle Stimme kam zu voller Geltung. Heinrich Brendgens sang zwei Löwe-Balladen, von denen er namentlich das „Hochzeitslied" mit dramatischer Lebendigkeit und technischer Beherrschtheit zu gestalten wußte. Auch Ernst Püttbach betätigte sich als Solist. Er spielte mit vollendeter Anschlagskultur und ausgezeichneter Technik Beethovens Rondo in G-dur und Kleuwells Variationen in d-moll. Allen drei Solisten wurde reicher Beifall zuteil.

Den Abschluß bildeten drei Chöre, von denen namentlich das choraliter gesetzte „Das Tagewerk ist abgetan" von Zelter-Höffer, bei dem Püttbach den Klavierpart übernahm, starken Eindruck hinterließ. Püttbachs überlegene sichere Chorleitung und der willig mitgehende gewissenhafte Chor wurden stürmisch gefeiert.

L. Woiske.

50jähriges Arbeitsjubiläum. Der Schlosser Wilhelm Homersen, Petristraße 73, kann heute auf eine fünfzigjährige Tätigkeit bei der Firma Phönix-Nähmaschinen A.-G. Baer & Rempel zurückblicken. Der Jubilar geht noch immer in voller Rüstigkeit seiner Beschäftigung nach. Zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche sind ihm durch die Betriebsführung und seine Arbeitskameraden zuteil geworden.

Die elektrische Welle

Prof. Dr.-Ing. F. Oertel, Berlin-Siemensstadt, sprach auf Einladung des NS.-Bundes Deutscher Technik in Verbindung mit dem H.d.T. über die elektrische Welle. Der Redner führte in seinen Darlegungen aus: Bei dem Ausdruck „elektrische Welle" denkt man wohl zuerst an die Ausbreitung elektrischer Schwingungen, er hat aber noch eine andere und gegenständlichere Bedeutung im Gebiet des elektrischen Antriebes von Arbeitsmaschinen. Hier ist in allen Industriezweigen übereinstimmend die Entwicklung dahin zu erkennen, daß mechanische Wellen auch innerhalb der Arbeitsmaschinen aus Gründen verbesserter Handhabung und Wirtschaftlichkeit durch elektrische Antriebseinrichtungen ersetzt werden, für die sich der Begriff „elektrische Welle" unmittelbar aufdrängt. Es werden dabei gewissermaßen die störenden Teile der mechanischen Welle herausgeschnitten und ihre freigewordenen Endpunkte mit untereinander verbundenen elektrischen Maschinen besetzt.

Die Grundaufgabe einer Welle, an ihren Endpunkten einen Gleichlauf sicherzustellen, wird bei solchen Maschinen, die keine oder nur wenig Drehzahlregelung benötigen, gut erfüllt durch Anwendung asynchroner Drehstrom-Antriebsmotoren, denen durch gleichphasige Läuferverbindungsleitungen Synchroncharakter verliehen wird.

Für manche besonders gelagerten Antriebsfälle, in denen die mechanische Welle aus Gründen der Unbequemlichkeit oder Unwirtschaftlichkeit fragwürdig wird, hat die Elektrotechnik Lösungen geschaffen, die über das zunächst

---

2)

Der Baum, der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Die Entdeckung ist die mittelbare Ursache, daß Dorn einen Ruf als Ordinarius für Kunstgeschichte an die Universität Schöningen erhält. Allezeit Streber und nie Kleber, vertauscht Emmerich die Hochschule in der norddeutschen Stadt mit der berühmteren im Süden.

Wir sagen: Schöningen und verdecken damit den Namen des Schauplatzes, weil Dichtung und Wahrheit, zu einem einzigen Tranke gemischt, unternehmungslustigen Lesern den Gedanken eingeben könnte, an Ort und Stelle den Dingen, die hier erzählt werden, nachzugehen. Man würde dann glauben, das eine oder andere entdeckt zu haben, oder würde gar diesen oder jenen lebenden Mitbürger verdächtigen, mit der Geschichte zusammenzuhängen, deshalb wollen wir lieber mit der ganzen Gegend und mit allen Menschen und der Zeit und den Jahren einen anmutigen Tausch vornehmen und uns zu einem wohlberechneten Versteckspiel bekennen.

Dem Professor Dorn, der sich jetzt die sonnige Straße entlangpfeift, geht noch immer der Kinderverskurs durch den Kopf.

Da fällt sein Blick auf das Straßenschild: Weingärtnerstraße! Hat ihm Professor Pfaff nicht vorhin gesagt: „Sie gehen durch die Weingärtnerstraße? Da wohnt Kollege Pagenstecher mit seinen sieben Töchtern! Dem müssen Sie unbedingt bald einen Ihrer Besuche machen, ich argwöhne, darin sind Sie ein Lüdrian, verzeihen Sie, wie ich auch einer war, als ich hierher kam. Und falls Sie sich unter den Töchtern des Landes und den Töchtern Pagenstechers umsehen wollen: zwei sind schon vergeben, aber die zweitälteste, Beate, ist zu haben. Die übrigen sind noch nicht reif."

Und Pfaff grinst, wie Männer von Bildung, wenn sie etwas Derberes meinen, als sie sagen.

Adam Pagenstecher lehrt Neuere Sprachen, er ist ein Mann von Verdiensten, schreibt Fachbücher und reist viel und bewußt ins Ausland, er kehrt nie heim, ohne nützliche Bekanntschaften als Ernte mitzubringen.

Im Kreise seiner Familie ist er jedoch allen neuen Erziehungsmethoden mit Ausnahme gesundheitlicher Experimente, die er reichlich veranstaltet, abgeneigt.

Er erzieht die Seinen, wie er selbst erzogen worden ist, in einer Art, die man am besten als joviale Strenge bezeichnen kann.

Es stellt sich jedoch, in dem Maße seine Töchter heranwachsen, heraus, daß seine Methode unwirksam ist.

Emmerich Dorn, lächelnd darüber, daß mit der Erinnerung an Pagenstecher das Thema erschöpft ist, geht seines Weges. Das also ist es: „Adam hatte sieben Töchter, sieben Töchter Adam!"

Adam hatte sieben Töchter . . .

Professor Pagenstecher begrüßte die Geburt seines ersten Kindes mit einem „Ei, warum kein Knabe?" Da er aber zu den Männern gehörte, die bei jedem ihm nicht genehmen Vorkommnis nach einem Schuldigen suchen, schaute auf das Kindlein nieder wie Zeus, der nach dem Blitzstrahl sucht, um seinen Zorn auf die Erde zu schmettern. Nicht etwa, daß Pagenstecher dem unschuldigen Säugling zürnte, der zweifellos an seiner Entstehung keine Schuld trug, aber er bedurfte einer Entladung, denn sein Gemüt war betroffen.

Da aber die Mutter lächelte, lächelte er zurück und steckte den Blitz vorläufig in die Hosentasche, und das Kind nannte er Anna, nach seiner Mutter.

Als Frau Pagenstecher zum zweiten Male in die Wochen kam, kniff Adam Pagenstecher den Daumen ein und bat die Wehmutter, das gleiche zu tun, diese aber meinte, wenn sie die Daumen einschlüge, käme das Kind nie zur Welt, denn wie könne sie mit eingeschlagenem Daumen die nun einmal notwendige Hilfe leisten?

Aber es muß etwas in dieser Richtung geschehen, beharrte Pagenstecher, denn er erwarte einen Buben, nichts anderes als einen Buben, und er meine, wenn man den Daumen einschlage und recht heftig daran denke, würde es wohl ein Knabe werden.

Die Wehmutter hatte in den gewichtigen Stunden, in denen sie gerufen wurde, schon die merkwürdigsten Familienhäupter, ängstliche, gleichgültige, nüchterne und auch solche, die vorweg die Ankunft des Säuglings feierten, verzweifelte und singende Väter kennengelernt. Hier entschloß sie sich zu der Meinung, Herr Pagenstecher sei leicht verwirrt.

So erwiderte denn diese weise Frau: „Herr Professor, ich glaube, das Kind, dessen Geschlecht wir nicht kennen, ist bereits fix und fertig, und selbst wenn Sie den Daumen nicht nur in die geballte Faust einschlagen, sondern ihn in den Mund nehmen und kräftig darauf beißen, oder wenn Sie sonst noch einen besseren Ort finden, wohin Sie ihn stecken können, keinesfalls macht dieses Verfahren aus einem Mädchen einen Jungen, falls es bereits ein Mädchen sein sollte!"

Es war ein Mädchen.

Pagenstecher nannte es Beate, nach der Mutter seiner Frau.

Im folgenden Jahre beschlossen Pagenstechers vorsorglich schon bei jedem Kuß, den sie sich gaben, daran zu denken, daß es ein Junge werden mußte.

Adam brachte seine Frau, als die Zeit nahe war, nicht in die heimische, sondern in eine Klinik nach Augsburg.

Diese war, wie ihm ein Verwandter seiner Frau in gutem Glauben versichert hatte, berühmt dafür, daß in ihr fast nur Knaben zur Welt kamen.

Es gibt eben Lebenslagen, in denen man gewaltsam zum Aberglauben gepreßt wird, besonders wenn leidenschaftliche Wünsche, ohne aufgegeben zu sein, im Zustand der Unerfüllbarkeit verharren.

Es wurde aber trotz der erwähnten frühzeitigen und hartnäckigen Beschwörungen und entgegen dem Ruf der Klinik wiederum ein Mädchen, und Pagenstecher nannte es in der Verwirrung und ohne Anlehnung an die Verwandtschaft Cäcilia.

Tante Klementine sagte nach der Taufe, als die Gäste um den Kaffeetisch versammelt waren: „Ihr wollt es wohl nach dem Alphabet halten?"

„Wie meinst du das, Klementine?" fragte Pagenstecher beklommen, denn Klementine sagte sehr oft Dinge, die, mit ungewöhnlicher Treffsicherheit vorgebracht, die Runde durch die ganze Sippe machten, zur Heiterkeit der Verwandtschaft und zum Sport des Betroffenen.

„Nun", erwiderte Klementine, „Anna, Beate, Cäcilia, das ist das Abc, wie es im Buche steht!"

Mit dieser scharfsinnigen Bemerkung erregte sie Heiterkeit in der Kuchenrunde, der erstaunte Pagenstecher schmunzelte und meinte, er habe in der Tat diese Folge bisher nicht bemerkt und beachtet, aber wenn das vierte Kind unterwegs oder vielmehr zur Welt gebracht sei, wolle er es Dietrich nennen.

„Oder Dorothea, wenn ihr so weitermacht", versetzte Klementine trocken.

„Es wird ein Dietrich, verlasse dich darauf", schwur Adam und drückte seiner besseren Hälfte, die neben ihm saß, die Hand.

Aber der Mensch denkt und kann just auf diesem Gebiete nicht immer alles nach seinem Willen lenken. Das vierte Kind mußte notgedrungen nach seiner Ankunft Dorothea genannt werden.

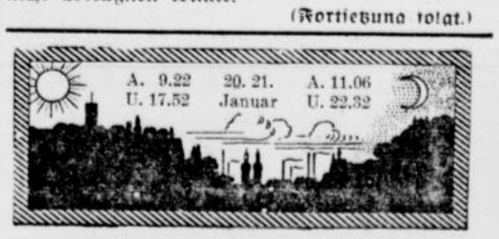
Auf Dorothea folgte Elisabeth, nach Elisabeth kam Franziska, dann gesellte sich eine Gertrud hinzu.

Nun aber gab es Pagenstecher auf, das Alphabet zu vervollständigen und sich noch fernerhin von den Göttern, denen er opferte, narren zu lassen.

Er war gerecht genug, keinen Groll gegen die Eheliebste zu hegen, wozu sich mancher cholerische Narr wohl verstanden hätte, da Männer zuweilen mit Vergnügen das schwache Geschlecht für ihre eigenen Fehler verantwortlich machen.

Nun, er trug die Hälfte des Verhängnisses mit Anstand, weil er ja zu eben dieser Hälfte beteiligt war, was er vor Gott und den Menschen nicht ableugnen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



gesteckte Ersatzziel hinaus noch vielerlei Sondervorteile aufweisen und so wird der Begriff der „elektrischen Welle" zu einem Symbol, unter dem sich eine Gegenüberstellung der mechanischen und elektrischen Energieübertragungsverhältnisse in besonders anschaulicher Form vollziehen läßt.

Paul Gümmer singt. Am nächsten Sonntag wird Paul Gümmer Liedperlen von Schubert und Wolf und Balladen von Loewe vortragen. Bei der hier bekannten, gesanglichen Kultur und Gestaltungskraft des Künstlers verspricht dieser Abend besonders genußreich zu werden, zumal der Sänger am Flügel von einem namhaften Begleiter, Generalmusikdirektor Volkmann, unterstützt wird.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Abt. Jugendgruppen Siegfried, Wittekind, Arndt. Dienstag, 20. Januar, 19.30 Uhr, Nähabend in der Kreismütterschule.

Bielefeld-Land

Auch die Heimatfront ist gerüstet

Reichsluftschutzbund-Amtsträgerappell.

Brackwede. Zu einem Amtsträgerappell hatte die Gemeindegruppenleitung Brackwede des RLB. am Sonntag in die „Lichtburg" geladen. Nach der Begrüßung durch den Gemeindegruppenführer Brune nahm der Lehrer der Gruppen-Luftschutzschule in Soest, Pg. Kreißelmeier das Wort zu richtunggebenden Ausführungen über die augenblicklich im Vordergrunde stehenden Fragen des Luftschutzes. Nach einem kurzen Rückblick über die bisherigen Leistungen und Erfolge des zivilen Luftschutzes stellte der Redner alle die durch die Totalität des Krieges nötig gewordenen Aufgaben des Luftschutzes heraus. Aufgaben, zu denen jeder Volksgenosse in der Heimat verpflichtet sei und auf die sich jeder einzurichten habe. Es sei eben der Luftschutzkeller zu einem Schützengraben der Heimatfront geworden. Die Heimatfront immer wachsam zu halten, jeden einzelnen in die Aufgaben der Heimat zur Volksgemeinschaft der Tat zu erziehen, sei eine Hauptaufgabe des RLB. — Anschließend gab der Oberluftschutzführer Steinbrinker zunächst einen Bericht über die bis dahin geleistete Organisations- sowie über die technischen und erzieherischen Arbeiten in den von ihm betreuten Luftschutzgebieten. Als Beistand für den Gemeindegruppenführer wurde der stellvertretende Gemeindegruppenführer Hauböter von dem Oberluftschutzführer Steinbrink für sein Amt verpflichtet. — In seinem Schlußwort sprach der Landrat Dr. Rütten allen im Luftschutz tätigen Volksgenossen und Volksgenossinnen in dem ihm unterstellten Kreise Bielefeld-Halle Anerkennung und Dank aus für die freiwillig geleistete Arbeit.

Von Weser bis Rhein

Belobigung eines jugendlichen Lebensretters.

Minden. Im vergangenen Sommer rettete der jugendliche Maschinenschlosserlehrling Horst Wittingshofer aus Minden unter Einsatz seines Lebens ein Mädel und einen Jungen vom Tode des Ertrinkens aus der Weser. Für diese beiden tapferen Taten sprach ihm nun der Regierungspräsident im Namen des Führers seine besondere Anerkennung aus.

Die Richard-Wagner-Schule im neuen Jahr

Detmold. Die Richard-Wagner-Schule in Detmold, eine bedeutende Pflegestätte des Bayreuther Gedankens, hat unter Leitung Otto Laubes in den Lehrgängen des Jahres 1941 Hunderte von begeisterten Kündern des Bayreuther Kulturideals herangebildet. Mit einem neuen und umfassenden Arbeitsprogramm geht die Richard-Wagner-Schule in das Jahr 1942 hinein. Vier Normallehrgänge sollen durchgeführt werden. Der erste dieser Lehrgänge hat am 17. Januar begonnen und dauert bis zum 25. Januar. In der Zeit vom 19. bis 27. September findet der zweite statt, der dritte vom 24. bis 31. Oktober und der vierte vom 14. bis 22. November. Die Sonderlehrgänge haben eine bedeutende Erweiterung erfahren. Vom 28. März bis 5. April läuft der erste Sonderlehrgang, bei dem eine Reihe namhafter Künstler mitwirkten. Der zweite Lehrgang ist für junge Bühnenkünstler bestimmt. Prof. Kittel-Bayreuth hat die Leitung dieses Sonderlehrganges übernommen, der vom 20. bis 30. April stattfindet. Der große Reichslehrgang des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung, und Volksbildung folgt im Juni oder Juli. Der letzte Sonderlehrgang des Jahres 1942 wird wieder ein Reichslehrgang der Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes sein.

Neuer Polizeidirektor in Hamm.

Hamm. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat den Regierungsrat Dr. Rotmann mit der Leitung der Polizeidirektion Hamm beauftragt. Regierungsrat Dr. Rotmann kommt von Oppeln, wo er fünf Jahre hindurch als ständiger Vertreter des Polizeipräsidenten die leitenden Geschäfte des Polizeipräsidiums geführt hat. Vor dieser Tätigkeit wirkte Dr. Rotmann als kommissarischer Bürgermeister in Torgau.

Der neue Polizeidirektor stammt aus dem westfälischen Münsterland, er wurde 1906 in Burgsteinfurt geboren.

Schlucki – unser Hüttenhund

Landserleben im Osten – Eine Blockhausgemeinschaft berichtet von ihrer „lieben Unverschämtheit"

PK. . . . . Da spricht man immer von einem Hundeleben! Um auf den Hund zu kommen: Haben Sie sich schon einmal Gedanken über das Leben eines Hüttenhundes gemacht?

Ein Hüttenhund ist das, worüber einem stets die Spucke wegbleibt (würde es ein Berliner definieren). „Nix wie a' G'frett hast mit so an Mistvieh" könnte ein Bayer die Art dieses Tieres beschreiben. Ein Hüttenhund ist das verfressenste, faulste, frechste, eigensinnigste und ungezogenste Geschöpf, das unter der Sonne herumläuft. Es ist eine Unverschämtheit auf vier Beinen.

Aber eine liebe Unverschämtheit halt.

Sehen Sie, um bei dieser Seite des Hüttenhundes zu bleiben: er ist unsere schwache Seite. Ein Soldat muß ja viele harte Ecken und Kanten haben. Raub weht der Wind im Osten und Samthandschuhe sind in unserer Kompanie noch nicht eingeführt. Sprechen wir nicht darüber. Das ist der Krieg und selbstverständlich. Aber in diese rauhe Kriegerwelt hat sich etwas durchaus unkriegerisches eingeschmuggelt, eine streng private Ecke sozusagen:

unser Hund.

Schön ist er nicht, schlau ist er nicht, böse nicht, gut auch nicht. Er steht jenseits dieser menschlichen Maße. Er läuft neben unseren Stiefelschäften, hört das tägliche Kriegsmusik der Kanonen und weiß doch nichts vom Krieg. Vergangenes und Künftiges, beides kümmert ihn gleich wenig. Seine schwarze Schnauze steckt er nur in gegenwärtige Dinge und immer gegenwärtig sind auch seine zwei treuherzig blickenden Augen und unter dem grauen Borstenpelz sein warmes, fühlendes Herz. Das ist wenig und doch viel. „Durch ein paar Züge aus dem Becher der Liebe hält die Natur für ein Leben voll Mühe schadlos", heißt es einmal bei Goethe. So ein Schluck aus dem Becher der Liebe, das ist unser Schlucki.

Es betrübt uns, daß wir ihn heute zum Hüttenhund erniedrigt sehen, da er doch einst Schloßhund gewesen ist. An sich war Schluckt ein ganz armer Schlucker. Er stammt aus den ärmlichsten Verhältnissen, deren Spuren sich in den dunklen Gassen eines normannischen Hafenstädtchens verlieren. Als wir damals nach einem kurzen Mittagshalt in jenem Ort am Kanal unseren Kübelwagen besteigen wollten, saß darin

ein struppiger Köter

und wedelte seinen Hundegruß. Beim Versuch, ihn hinauszuwerfen, protestierte er jaulend. Er blieb und nahm mit der gleichen Selbstverständlichkeit von unserem Schloßquartier und von uns selbst Besitz.

Verglichen mit dem Schloß ist unsere jetzige Behausung eine Karikatur mit zwei Fensterpünktchen und einem Türkomma — eine Hundehütte. Aber wir sind im Krieg Lebenskünstler geworden, die auch die Tonne des Diogenes zu einem schmucken Eigenheim verwandeln würden. Unsere Hütte ist die dritte von links in der Häuschenreihe am Dorfweiher, die kleinste von allen. Das Dorf hat einen unaussprechlichen Namen, den sich kein vernünftiger Mensch merken kann. Es liegt mitten in der Sowjetunion und die Bolschewiken sind nicht weit. Sie haben uns auch die Fenster entzweigeschossen, aber wir haben uns zwei Scheiben besorgt und

den Rest mit Kistenbrettern zugenagelt.

Jetzt sieht die Hütte wie eine verschrumpelte Mumie mit Lorgnons aus. Seit wir die Ritzen mit Lehm verstrichen und mit Stroh zupolsterten, ist sie aber mollig warm. Ein dicker Backofen, eine schnarrende Kuckucksuhr, eine Petroleumlampe mit Milchglaskugel machen die Bude sogar recht gemütlich. Damit wir uns darin nicht zu wohl fühlen, haben wir unseren Schlucki.

Seit Schluckis Lebenslinie west-östlich lief, vergaß er sich und alle seinen Hundesitten. Er verachtet das feine Bettchen aus Beutedecken, das wir ihm richteten, um ihm die Einschränkung schonungsvoll zu erleichtern. Wirft sich einfach auf den nackten Bretterboden vor den Ofen, wo es am wärmsten ist. Schläft hemmungslos. Gibt sich sogar mit den russischen Dorfkötern ab, was doch gänzlich unter seiner Würde ist. Wir entschlossen uns, ihn zu erziehen. Wir haben ja ein Winterquartier und Zeit dazu.

Aber . . . . es ist empörend . . . . bitte, sehen Sie sich das mal an:

„Schlucki! Biest! Kommst du her!"

„Laß doch das Geschrei. Du verängstigst ja den Hund. Pfeifen muß man."

„Aber so erzieht man doch keinen Hund. So nicht. Eine Leine muß her und dann immer nur mit Güte."

Schlucki, das Erziehungsobjekt,

läßt weit von uns am anderen Dorfende einem Meldereiter nach. Für alle Rufe und Pfiffe ist er taub. Das ist sein Glück. Denn das Unglück will, daß jeder von Schluckis Herrle ein eigenes unfehlbares Hunde-Erziehungssystem hat. Schlucki kann daraufhin machen, was er will — in irgendein System paßt sein Verhalten immer. Schon tätschelt und lobt ein Herrle den braven Hund und die anderen sind schachmatt. Es ist klar, daß immer die anderen in ihrer Unvernunft den braven Hund verdarben (als ob an Schlucki noch etwas zu verderben wäre).

„So kann es nicht weitergehen", sagt jeder von uns. Darin sind wir uns einig. Was uns auch beschäftigt, Holzbacken, Kochen, Kartenspiel, ja zwischendurch sogar beim Postenstehen, nebenher grübeln wir immer an einer Hüttenhund-Einheitserziehungsmethode. Abends, wenn wir beim Schein unserer Petroleumslampe beisammensitzen, diskutieren wir und erläutern mit Erfahrungen daheim. Siehe, da stellt sich heraus, daß jener einen Waldi hat, der durch seine strenge Zucht zu einem Muster an Folgsamkeit wurde. Jener einen Tyraß, jener einen Lux. Und einer erzählt von seiner Frau, die aus einem Forsthaus stammt. Us Hundegeschichten, ergötzliche, wunderliche au lich — nein, wir kommen uns menschlich näh Gleiche Seelen finden sich: wir finden, daß m alle Hundenarren und eigentlich ganz patent Leute sind. Kameraden waren wir ja schon immer Gemeinsame Märsche und gemeinsame Gefahr hatten uns zusammengebracht. Aber Freunde – private Freunde — wurden wir erst durch unsere gemeinsame Liebhaberei zu Hause und unsere gemeinsame Hundeherrschaft in der Blockhütte. Unser guter Schlucki hat uns zur Freundschaft erzogen.

Was läßt sich weiter vom Hundeleben eines Hüttenhundes sagen? Schlucki ist ein „braver Hund". Jeder streichelt ihn und versichert ihm das zehnmal am Tage, obwohl das der Schlucki sicher gar nicht wissen will. Er kriegt von jeder Wurst und jedem Braten einen Happen ab. Er ist der Mittelpunkt, der Herrscherhund,

der unausstehliche Tyrann unserer Hütte.

Warum wohl? Sehen Sie (aber Sie dürfen es bitte nicht den Frauen weitersagen) vielleicht ist es so, weil Männer wohl ein Wesen brauchen, das sie (und ihr Herz) tyrannisiert. Früher, in der Heimat, da war ein M...chen . . . einmal frei es kosend über die Wange und schon waren die wildesten, stolzesten, kräftigsten und unbeugsamsten Männer von einer ganz kleinen, weichen und schwachen Hand gezähmt. Männerstimmen dröhnten nicht mehr heftig, sondern konnten mit einem Male zärtliche Worte finden.

Das gleiche Wunder bringt Schlucki in unserer Hütte fertig. Schlucki weiß das auch. Er ist noch genau so unerzogen und ebenso frech wie früher.

Kriegsberichter Rasso Königer.

Werner Egks „Columbus"

Uraufführung in Frankfurt a. M.

Werner Egk ist mit der „szenischen Kantate" „Columbus" die Loslösung von allem Herkömmlichen gelungen. Hier ist er nun nicht nur in der Musik ohne jedes Vorbild (für ihn als Theaterkapellmeister doppelt schwer!), das Wesentliche seiner Columbus-Oper ist wohl, daß sie bewußt das allesbewegende Moment der Liebe abstreift und sich ganz und gar einer Idee zuwendet, die uns, 450 Jahre nachdem sie ein neues Weltbild heraufführen half, noch gewaltig anmutet. Diese Idee von fast antiker Größe, dieser Rausch des Genies, das immer beglücken und erlösen will, birgt in sich eine Tragik, die nicht weniger antikisches Ausmaß hat.

Was ist Columbus für Egk? Zuerst der große Entdecker, der der neuen Welt das Licht bringen wollte und ihr (mit Egks eigenen Worten) die Jesuiten und das Schießpulver bescherte, der der alten Welt ewigen Frieden, Reichtum und Glück schenken wollte und ihr als Andenken aus Guanahani, Samoa, Colba, Babek und Bohio die Krankheit mitbrachte, die man später die französische nannte. Und trotzdem Held, der durch Glauben und Tat die Welt seiner Zeit aus den Angeln hob, sie bewegte, ein neues Zeitalter heraufführte; Held, wenn er auch, vom Leben besiegt, in Einsamkeit und Verkennung starb. Der tragische Kernpunkt, der Sinn für die Majestät solchen Geschehens ließ Egk sein Werk schreiben. Nicht um der Musik willen allein ist es geschaffen (einen überwiegenden Anteil hat das gesprochene Wort); die Musik ist ihm nicht wesentlich mehr, als (nach seinem eigenen Bekenntnis) Material zum Ausdruck der Idee.

Mit den Mitteln der Musik ist dieser Ausdruck erreicht, mit einer Musik, die Stimmungen festlegt, einer Musik, die (sowohl sie zum guten Teil vor den anderen Werken entstanden ist) kühler, freier, weiser anmutet. Mag es vielleicht die frühmittelalterliche Frische des Klanges sein, besonders in den großen, durchweg einstimmigen Chören, mag es sein, daß die verschiedenen Stilmomente — wo sie notwendig sind — durchbrechen: Egk hat das alles souverän in der Hand, um mit ganz wenigen Takten dramatisch oder stimmungmäßig (etwa im kirchlichen, spanolischen oder exotischen Kolorit) einen Vorgang oder eine seelische Regung fest zu umreißen. Dann aber geht es um den Ausdruck mit dem Wort, das teilweise modern hinfließt und dennoch seine bezwingende Strenge und zeitgebundenes Maß hat in den historischen Berichten der beiden Sprecher. Wahrhaftig ein Werk voller Geist und zeitbildender Substanz!

Die Aufführung unter Franz Kronwitschnys musikalischer Leitung, der herbe Strenge und leidenschaftliche Impulse dramatisch gegeneinanderstellte, wurde zu einem großen Erfolg, zumal ganz ausgezeichnete, sängerische und darstellerische Leistungen geboten wurden.

Garhard Schwarz.

17000 italienische Bücher

Eine repräsentative Ausstellung in Berlin.

Eine „Italienische Buchausstellung" wurde am 17. Januar in der Preußischen Akademie der Künste in Berlin eröffnet. Veranlaßt hat diese repräsentative, durch ihren Reichtum stärkste Wirkungen hinterlassende Schau das italienische Ministerium für Volkskultur, und getragen wird sie vom „Italienischen Nationalinstitut für kulturelle Auslandsbeziehungen".

In 20 geschmackvoll dekorierten Sälen sind, nach den einzelnen Wissensgebieten geordnet, rund 17 000 Bücher ausgestellt! Vorherrschend ist das Buchschaffen der letzten 20 Jahre. Im „Mussolini-Saal" ist alles Schrifttum vereint, daß das Leben des Duce und seine Leistungen behandelt. Vom Marsch auf Rom bis zum Abschluß des Dreierpaktes finden sich Bücher, die alle wichtigen Leistungen, Kundgebungen und den Weg des Faschismus für die Nachwelt festgehalten haben. „Geschichte" ist der Saal 2 überschrieben. In vornehmen Glasvitrinen ruhen die wesentlichsten historischen und kritischen Werke über die antike römische Welt. Der Geist Virgils und Tacitus schwebt sozusagen über diesem Raum. Im Saale 3 ist das italienische Schrifttum über Kriegskunst vereint. Die Namen eines Julius Caesar, Sallust, Titus Livius, Niccolo Machiavelli, Eugen von Savoyen, Giuseppe Garibaldi, und aus der neueren Zeit Luigi Cadorna, Francesco Saverio Grazioli sprechen für sich. Ein anderer Saal steht unter dem Leitgedanken „Italien in der Welt". Da finden wir auch die berühmte Karte von Cantino, auf der überhaupt zum ersten Male Amerika eingezeichnet ist.

Diese stolze Heerschau des italienischen Buches — die Eindrücke konnten hier nur angedeutet werden — weist Italien eindeutig als Volk von hoher Kulturstufe aus.

Gustav Schrammel.

WZ-Sportnachrichten

Wer spielt am kommenden Sonntag?

Pokal-Wiederholungsspiel:

Eintracht Dicker — SV. Gadderbaum (Gillat).

Meisterschaftsspiele:

2. **Fußballklasse:**
   LSV. Gütersloh — Frieler Wille (Lütkemeyer)
   Westfalia Brackwede — TuS. Brake (Stelemann).
3. **Fußballklasse:**
   TV. Heepen — TV. Jahn Senne II (Fuhrmann).

Herford immer stärker

Nun auch mit Ratteh, Klodt und Gellesch.

Die WSG. Union Herford, die in der westfälischen ersten Fußballklasse in der Untergruppe Herford der Staffel Minden ungeschlagen an erster Stelle steht und die bekanntlich auch das Endspiel um den Gau-Ehrenpreis mit dem FC. Schalke 04 bestreitet, wird sich in Kürze noch erheblich verstärken. In der Mannschaft wirkten bisher u. a. schon die Dortmunder Borussen Schimetzki und Pecher mit. Dazu kommen nun noch, wie wir erfahren, die Schalker Ratteh, Klodt und Gellesch, so daß die WSG. Union Herford im westfälischen Fußball immer stärker in Erscheinung treten wird. An dem Aufstieg zur Gauklasse dürfte schon im Augenblick nicht mehr zu zweifeln sein.

3. Runde im Meisterturnier

Haller in Front.

Zäh und verbissen wurde in der dritten Endrunde des Turniers um die Bielefelder Schachmeisterschaft auf der ganzen Linie gekämpft. So kam es in dem Damengambit Köster gegen Schrickler zum Kampfabbruch, bei dem Schrickler einen Bauern mehr hat und damit im Vorteil liegt. Ebenso hart wurde in der Partie Mathias gegen Schade gekämpft. Hier kam es schließlich zu einem Turmendspiel bei besserer Stellung für Mathias. Tewes mußte vom Turnier zurücktreten. Indem seine Spiele annulliert wurden, spielt jetzt an seiner Stelle Overbeck. Gegen Müller kam Overbeck in der Partie in materiellen Nachteil und konnte diesen Schaden nicht wieder aufholen. Damit hat sich Müller für seine Vorrundenniederlage gegen Overbeck revanchieren können. Kirchner scheint nicht in bester Form zu sein. Gegen Haller geriet er im Spielverlauf auf die Verliererstraße und mußte schließlich die Waffen strecken. Zuerst sah es in der Kampfpartie Gerebtzoff gegen Siemer ganz nach Unentschieden aus. Dann geriet Gerebtzoff in eine glatte Verluststellung, aber eigentümlicherweise sah dann sein Gegner die Chance nicht. Zum Abschluß brachte es dann Gerebtzoff noch fertig, seinen Gegner zu überlisten und den wertvollen Punkt nach Hause zu bringen.

Der Turnierstand nach der dritten Meisterrunde: 1. Haller 3 Punkte, 2. Gerebtzoff 2 P., 3. Schade 1 P. und 2 H., 4. Siemer 1 P., 5. Müller 1 P., 6. bis 7. Mathias und Schrickler je ½ P. und 1 H., 8. Köster ½ P. und 1 H., 9. Overbeck 0 P. und 2 H., 10 Kirchner 0 P. und 1 H.

Auch im Hauptturnier gab es einige Spielerauswechselungen. Für Overbeck und Ullmann sind Krieg und Wozniak eingesprungen. Hier ist zu berichten, daß Möller die Hängepartie aus der ersten Runde gegen Dietz inzwischen gewonnen hat. Von der zweiten Runde wurde nur die Partie Becker gegen Frewert erledigt, die Frewert gewann. Die rückständigen Partien werden im Verlauf der Woche erledigt.

Der General-Ausgleich ist da

Effendi an zweiter Stelle.

Die Oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen veröffentlicht jetzt die General-Ausgleiche der Flach- und Hindernispferde auf Grund ihrer im Vorjahr gezeigten Leistungen. Unter den Dreijährigen steht diesmal eine Stute mit 85 Kilo an der Spitze, und zwar die Waldfriederin Blaue Adria, die bei vier Starts nur einmal geschlagen wurde. Hinter ihr folgen mit nur geringen Gewichtsunterschieden Effendi (84) (Gestüt Ebbesloh), Austerus (83½), Gradivo (83), der ungeschlagene Giordano (82), der Winterfavorit Adlerflug und Aureolus mit je 81 sowie Ortwin und Ostris mit je 80 Kilo. Unter den Vierjährigen und Älteren teilen sich mit 112 Kilo Magnat, der Sieger der großen klassischen Rennen, und der Italiener Riccolo dell' Arca in den ersten Platz. Sechs Kilo schlechter bewertet wurde Magnats Stallgefährte Samurai; die nächsten sind Organdy (105), der Münchener Werber (102½) Wildling und Octavianus (je 102). Die Ausgleiche der Hindernispferde sehen bei den Vierjährigen Christophorus und Zingaro sowie bei den Älteren Mansura und Tootifs, jeweils gleichgestellt, an der Spitze der Stute.

Trainer Harry Nash gestorben.

In Berlin ist ganz plötzlich im Alter von 52 Jahren der Galopprenntrainer Harry Nash gestorben. Nash, der nie Rennen geritten hatte, war ein erstklassiger Fachmann und hat als Trainer viele gute und erfolgreiche Pferde betreut. Seine größten Erfolge errang er als Privattrainer für die Gestüte Mydlinghoven und Zoppenbroich, wobei nur an Trollius und Organdy erinnert sei.

Tischgespräch.

Munke ist zu einer Abendgesellschaft geladen. Er führt seine Dame zu Tisch. Die Unterhaltung fällt ihm sehr schwer. Er schwitzt und stottert: „Und dann — und dann — auf das Thema Ernährung zurückkommend: ich esse für mein Leben gerne Zwiebeln."

„Oh, das macht nichts", antwortet seine Tischdame, „ich bin erkältet und habe sehr den Schnupfen."

HANDEL . INDUSTRIE

Welcher Aktienbesitz ist zu melden? Der Reichswirtschaftsminister hat jetzt die erste Durchführungsverordnung über den Aktienbesitz erlassen. Sie regelt die näheren Bestimmungen für die Meldepflicht der während des Krieges gekauften Aktien. Die Verordnung bestimmt, daß alle während des Krieges gekauften börsengängigen Aktien, Kuxe und Kolonialanteile der zuständigen Reichsbankanstalt gemeldet werden müssen. Die Meldepflicht trifft ohne Unterschied sowohl gewerbliche Unternehmungen wie Körperschaften und sonstige juristische und Privatpersonen. Aktien aus Friedensbeständen, die während des Krieges verkauft wurden, können bei der Meldung abgezogen werden. Der Stichtag, der für die Angabe der Aktienbestände maßgebend sein soll, und die Frist für die Erstattung der Meldungen wird der Reichswirtschaftsminister bestimmen. Der Minister hat sich auch die Bestimmung einer Freigrenze und den Aufruf einzelner Aktienwerte vorbehalten.

Vereinheitlichung der Zentralheizungsarmaturen. Eine Anordnung zur Vereinheitlichung von Zentralheizungsarmaturen vom 30. Dezember 1941 verfügt eine Reihe von Herstellungseinschränkungen für alle von der Fachabteilung Zentralheizungsarmaturen der Fachgruppe Armaturen und Maschinenteile der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau bewirtschafteten Erzeugnisse und gilt für alle Typen und Ausführungen, gleichgültig, für welchen Durchflußstoff die Armatur bestimmt ist und aus welchen Werkstoff sie besteht, sofern nichts anderes gesagt ist. Die betreffenden Armaturen fallen auch dann unter die Anordnung, wenn sie für andere Zwecke als für Zentralheizungszwecke benutzt werden.

Simonswerk G. m. b. H., Rheda i. W. Das Grundkapital ist auf dem Berichtigungswege mit Geltung ab 1. Januar 1942 um 250 000 RM. auf 1.25 Mill. RM. erhöht worden.

Westfälische Metall-Industrie AG., Lippstadt i. W. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat auf Grund der DAVO. beschlossen, das Grundkapital von 750 000 RM. um 200 % auf 2.25 Mill. RM. zu berichtigen.

Dortmunder Stiftsbrauerei. Die HV. beschloß die Verteilung von 7 % Dividende auf das berichtigte Kapital (i. V. 10 % auf das alte AK.). Wie die Verwaltung zu der Kapitalberichtigung um 404 000 RM. auf 2.424 Mill. RM. mitteilte, ist sie mit der 20-prozentigen Aufstockung bis an die Höchstgrenze der gegebenen Möglichkeiten gegangen.

„Die Umsatzsteuer-Erklärung für 1941" von Hauptschriftleiter Dr. jur. C. Mölders, Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9, 1941, 128 Seiten, 1.40 RM. Der Hauptvorteil der Steuerschrift liegt für den Benutzer in der klaren Wiedergabe, der praktischen Aufgliederung und dem Verzicht auf alle Weitschweifigkeiten.

Die GdF. Wüstenrot im Jahre 1941. Gegenüber dem Jahr 1940, das mit einem Neuzugang von über 83 Millionen RM. Vertragssumme an der Spitze des vorangegangenen Jahrzehntes stand, konnte 1941 eine weitere Steigerung erzielt werden, wurden doch in diesem Berichtsjahr 7878 Verträge mit einer Vertragssumme von 138 601 150,— RM. abgeschlossen, das sind 55 Millionen Reichsmark oder 66 % mehr als 1940 und rund 8 Millionen RM. mehr als in den Jahren 1939 und 1940 zusammen. Die Zuteilungen beliefen sich im Berichtsjahr auf 3409 Verträge mit über 26,5 Millionen RM. Bausparsumme.

Der Weltkampf der Lüge

Aus der Nachrichtensudelküche Englands und der USA.

London, Moskau und Washington haben zur Entlastung der durch Japans Kriegseintritt und große militärische Erfolge schwierig gewordenen Kriegslage einen neuen, nun gemeinsamen Lügenfeldzug begonnen, von dem aus sie die Achsenmächte mit Haß und Verleumdung einzudecken und zugleich die eigenen Völker zur Aufrechterhaltung ihrer Kriegsbereitschaft anzufeuern suchen: Churchill und seine Trabanten sind in Nöten — die Lüge soll ihnen Luft verschaffen; es wird in London ein Ventil gebraucht, um den Ueberdruck der Erbitterung der englischen Oeffentlichkeit über die bankerotte Kriegführung der Alliierten abzulassen. Dabei tritt jetzt auch der amerikanische Nachrichtenapparat ohne jede Hemmung an Reuters Seite, und mit schamloser Offenheit wetteifern die amerikanischen Nachrichtenagenturen, Tageszeitungen, Magazine und Sender, durch Lügen über Deutschland von den inneren Spannungen Englands und des Empire abzulenken. Einen Ueberblick über

das Kampffeld der anglo-amerikanischen Lügen

der letzten Wochen stellt die Veröffentlichung einer Karte mit dem Straßenbild Berlins im „Daily Expreß" vom 8. 1. 42 auf der Titelseite des Blattes als einen Gipfel der propagandistischen Hysterie Churchills und seiner Kriegsclique dar. Diese Karte weist an acht Punkten Berlins die Aufstellung von Maschinengewehren und Kanonen zur Niederhaltung „revolutionärer Unruhen" in der Reichshauptstadt nach. Solche plumpen Erfindungen über revolutionäre innerdeutsche Vorgänge scheinen nun aber selbst dem gewissenlosen Kriegshetzer das Maß des Erträglichen zu übersteigen, tragen sie doch selbst für die leichtgläubigen und jeder Lüge über Deutschland zugänglichen Anglo-Amerikaner das Zeichen der Unglaubhaftigkeit und damit der Unwirksamkeit an der Stirn. Wie anders wäre sonst die Verlegenheitsäußerung des amerikanischen Marinesekretärs Knox zu deuten, der da erklärte, man solle die ganzen Lügenmeldungen nicht ernst nehmen, denn wahrscheinlich seien sie von Deutschen selbst in die Welt gesetzt, um die Vereinigten Staaten vom Einsatz ihres „totalen Kriegspotentials" gegen die Achsenmächte abzuhalten. Den Trick kennen wir zur Genüge, er zieht nicht in Berlin und Rom!

Wir wollen an Hand

einiger krasser Fälle Beispiele für den moralischen Tiefstand

und die publizistische Verantwortungslosigkeit jener Lügenfabrikanten geben, die die Welt und vor allem ihre eigenen Völker betrügen und vergiften:

Kein Deutscher und kein Angehöriger einer neutralen Macht wird auch nur Anzeichen einer politischen Unruhe im Reich feststellen können. Aus New York wurde aber am 16. 12. 40 die Nachricht in Umlauf gesetzt, daß Deutschland der Gefahr einer Revolution ausgesetzt sei, und täglich brachten und bringen seitdem die Kommentatoren der USA.-Sender Beiträge über „Front der inneren Zwietracht" in Deutschland. In diesem Rahmen lügnerischer Propaganda purzeln wechselweise aus New York und London —, aus Boston und Moskau Meldungen von „Unstimmigkeiten zwischen der Wehrmacht und der Partei" und anderer Unsinn mehr.

Um ihren Lügen einen recht plastischen, auch optisch wirksamen Hintergrund zu geben, entwarfen die anglo-amerikanischen Giftmischer folgendes Bild:

„In der Reichshauptstadt sind Maschinengewehre aufgestellt worden, um einen Staatsstreich gegen die Hitler-Regierung zu verhindern." (Schenectady, 8. 1.) — „Die Dächer der Hotels und der Warenhäuser Berlins sind mit Maschinengewehren gesichert worden. Die Revolutionsregierung wurde von dem Chef der Spionageabwehr Admiral Canaris sowie von General Marschner gebildet. Diese beabsichtigen, die Truppen aus Norwegen und der Sowjetunion zurückzuziehen". (Daily Herald, 8. 1.).

Um die schönen Geschichten um Berlin noch gruseliger zu machen,

verbreitete der Sender New York (8. 1.): Die Nazis haben 25 000 deutsche Offizere in Rußland erschossen . . . Der vorsichtige Rückzug, den der USA.-Sender Wrul (9. 1.) antrat: „Es mag sein, daß das Gerücht stimmt, daß die Nazis in den größeren Städten Deutschlands an den Ecken der Straßen Maschinengewehrposten haben aufstellen lassen", erweiterte zugleich die amerikanische Ursprungslüge, in dem er das erfundene Berliner Revolutionsbild auf die größeren Städte Deutschlands ausweitete.

Von New York wurde am 2. 1. 42 die Meldung kolportiert, daß deutsche Frauen sich im Anhalter Bahnhof vor die Züge gestellt haben, die Nachschub nach dem Osten bringen sollten; da sie nicht Platz machen wollten, wurden sie mit Maschinengewehren niedergeschossen.

Zeugen dieses „Blutbades" im Anhalter Bahnhof werden wir niemals finden.

„New York Times" setzte am 7. 1. 42 die Welt mit der Nachricht in Schrecken, daß die deutschen Truppen in ganz Europa, in Finnland, Serbien-Holland und Belgien den Flecktypus verbreiteten, und der Londoner Nachrichtendienst suchte dieser Parole noch eine größere Glaubwürdigkeit zu sichern, indem er Massenerkrankungen an Flecktyphus in Leipzig, durchschnittlich 18 Fälle in einer Woche in Nürnberg erfand und täglich 300 Menschen an Flecktyphus in Warschau sterben läßt. Diese Zweckllügen werden ebenso leichtfertig durch die Nachrichtenagenturen, Presse und Sender Großbritanniens und USAmerikas verbreitet, wie die über Zusammenstöße deutscher Soldaten mit der finnischen Zivilbevölkerung, wobei New York WCBX. zufolge (5. 1.) sogar 21 deutsche Soldaten in Helsinki ermordet worden seien. Tatsache ist demgegenüber, und von amtlicher finnischer Seite erhärtet, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist, nicht ein einziger deutscher Soldat in Finnland ist verhaftet oder ermordet worden und das Einvernehmen des deutschen Militärs mit der finnischen Bevölkerung nach wie vor das denkbar beste ist.

Ein Sonderbeispiel für die abgrundtiefe Verlogenheit

der anglo-amerikanischen Presse- und Rundfunknachrichten, gibt die Behandlung der großen Gemeinschaftsaktion der deutschen Woll- und Pelzsammlung für unsere Soldaten. Nach Mitteilung der United Preß nahmen auf den Straßen Militärpatrouillen der Zivilbevölkerung die Pelzmäntel und die warmen Sachen ab, um sie an die Front zu schicken. London meldete, (4. 1.), daß in Paris die Leute auf der Straße von den Deutschen angehalten und ihrer Wollsachen beraubt werden und auch alle Pelzgeschäfte geplündert werden. New York WCBX blies dann noch stärker die Hetztrompete (11. 1.: Jeder Deutsche, der keine Kleider abgab, wurde von SA.- und SS-Männern verhört und schließlich gezwungen, doch etwas zu geben . . . Wenn nicht genug zusammen kam, mußten die SA.- und SS-Männer dafür büßen. Die groteske Behauptung des anglo-amerikanischen Nachrichtendienstes, daß die deutsche Wollsammlung ein Mißerfolg war und die Reichsregierung daher entschlossen sei, noch in diesem Monat Zwangsmaßnahmen zur Beschlagnahme von Woll- und Pelzsachen durchzuführen, erhielt durch das auch die kühnsten deutschen Erwartungen übertreffende glanzvolle Ergebnis von über 67 Millionen Stück freiwillig gesammelter Woll- und Pelzsachen eine Widerlegung, die die ganze Welt erstaunen machte und den anglo-amerikanischen Hetzaposteln und ihren jüdisch-plutokratischen Auftraggebern den Atem verschlug.

Schließen wir diese

Auswahl krankhafter Geistesprodukte aus dem anglo-amerikanischen Lager

mit der tollpatschigen Erfindung (Schenectady 12. 1.), daß „mehr als tausend deutsche Transportschiffe in norwegischen Häfen in die Luft gesprengt worden sind und dabei hunderte von deutschen Soldaten ihr Leben einbüßten" Auch an dieser Meldung ist kein wahres Wort; sie kennzeichnet die pathologische Verfassung der im Solde Roosevelts und Churchills tätigen Propagandisten, die mit ihrem frivolen Treiben ihr gerüttelt Maß am Ausbruch, nicht weniger aber auch an der Ausweitung, Verschärfung und Verlängerung dieses Krieges tragen.

Die Entvölkerung Frankreichs

Von unserem Mitarbeiter.

Antwerpen, im Januar.

Ein Mitarbeiter des „Matin", der sich mit dem brennenden Problem des Rückgangs der französischen Bevölkerung befaßt hat, ist dabei zu Feststellungen gekommen, die er jetzt veröffentlichte und die folgendermaßen aussehen: In April 1941 waren in den 87 Departements des Landes im ganzen 39 302 511 Personen eingeschrieben, die Anrecht auf den Empfang von Lebensmittelkarten hatten. Sich auf diese Ziffer stützend, kommt der „Matin" zu dem Schlusse, daß man es bei dieser Ziffer mit der heutigen gesamten Bevölkerung Frankreichs zu tun habe. In dieser Ziffer seien naturgemäß nicht einbegriffen die französischen Kriegsgefangenen und die in Deutschland arbeitenden französischen Arbeiter. Aber auch unter Hinzufügung derselben stelle die Bevölkerungszahl verglichen mit der vom 8. März 1936 einen spürbaren Rückgang dar, da an diesem Zeitpunkte die Bevölkerung des Landes 39 991 429 Personen betrug und bei einem normalen Rhythmus der Fortpflanzung der Rasse die heutige Anzahl weit höher sein müßte, als sie sich auf Grund der ausgestellten Lebensmittelkarten herausstellt. Zum Rückgang der Bevölkerungszahl, der sich pausenlos jedes Jahr fortsetze, tragen auch die 1 800 000 männlichen Toten bei, die der Weltkrieg von dem Lande forderte, und von denen der bekannte französische Schriftsteller Drieu la Rochelle unlängst schrieb, daß sie eine schwere Hypothek auf die Geburten in Frankreich gelegt haben. Bleibe es bei dem heutigen Fortgang der Entvölkerung, so werde Frankreich in vierzig Jahren nur noch 29 Millionen Einwohner zählen, eine Voraussicht, die der Regierung die allergrößte Sorge bereite.



Unterzeichnung eines militärischen Abkommens zwischen Deutschland, Italien und Japan
(PK.-Kriegsberichter Riffelbach — Atl., Sch.)

Kulturwerk Deutsches Ordensland

Reichsminister Dr. Goebbels übernimmt den Ehrenschutz.

Zur Uebernahme des Ehrenschutzes über das Kulturwerk Deutsches Ordensland traf Reichsminister Dr. Goebbels am letzten Sonnabendmorgen in Danzig ein. Der Festakt der Errichtung des Kulturwerkes Deutsches Ordensland fand in der historischen Halle des Artus-Hofes statt. Gauleiter Forster verkündete, daß das Kulturwerk Deutsches Ordensland errichtet sei und anknüpfen solle an die großen Kulturleistungen der Vergangenheit. Reichsminister Dr. Goebbels würdigte in seiner Ansprache die kulturelle Aufbauarbeit des Gaues Danzig-Westpreußen, die in der Begründung des Kulturwerkes Deutsches Ordensland ihren sichtbaren Ausdruck findet. Der Minister gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Begründung des Kulturwerkes Deutsches Ordensland der Beginn einer hohen kulturellen Blütezeit im Gau Danzig-Westpreußen und darüber hinaus im ganzen deutschen Osten sein möge.

*

Dr. Goebbels benutzte seinen Besuch in Danzig, um an einer Zusammenkunft des Führerkorps der Partei teilzunehmen und zu den politischen Leitern zu sprechen. Der Minister bezeichnete 1941 als das Jahr der größten Siege, die die menschliche Erinnerung überhaupt kennt und die überdies gegen einen an Menschen und Material weit überlegenen Gegner erkämpft werden mußten.

Aus aller Welt

57 255 Volksschulen im Deutschen Reich. Im Jahre 1940 bestanden im Deutschen Reich 57 255 öffentliche Volksschulen mit 200 235 Klassen, rund 8 240 000 Schulkindern und 199 261 hauptamtlich beschäftigten Lehrern. Die Zahl der Neuaufnahmen betrug 1 115 205 Schulkinder (568 291 Jungen und 546 914 Mädchen) und die Zahl der Entlassungen 987 101 Schulkinder (488 961 Jungen und 498 140 Mädchen).

Ein Museum mehr: für — Streichhölzer. In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires lebte ein Mann, der als Sonderling galt. Von ihm war nur bekannt, daß er früher weite Reisen unternommen hatte. Anscheinend war er sehr reich, denn er hatte es nicht nötig, zu arbeiten. Dafür unterhielt er eine rege Korrespondenz und empfing oft genug kleine Päckchen aus den verschiedensten Ländern. Nunmehr ist der Alte gestorben, und da lüftete sich das postalische Geheimnis: er war ein Sammler von — Streichholzschachteln. In seinem Testament bestimmte er, daß sein ansehnliches Vermögen der Stadtverwaltung zufallen solle, wenn sich diese verpflichtete, seine Sammlung — als Museum der Streichholzschachteln zu unterhalten. Tatsächlich ergab die Untersuchung des Nachlasses etwa 20 000 verschiedene Schächtelchen.

Deutsche Post — auch vor Moskau findig. Die Findigkeit der Deutschen Reichspost bewährt sich auch im Rahmen der Feldpost. Ein Beispiel dafür wird jetzt aus Gräfendorf (Krs. Torgau) bekannt. Dort hatte im November ein Junge seinem Vater einen Feldpostbrief geschrieben, aber vergessen, den Namen auf der Anschrift anzugeben; er hatte nur den Dienstgrad „Wachtmeister" und die Feldpostnummer genannt. Der Brief hatte einen recht weiten Weg, nämlich bis kurz vor Moskau, er kam aber wirklich an den Empfänger. Und die Rückantwort des Vaters mit der allgemein gültigen Mahnung, gerade bei der Feldpost die Anschriften sorgfältig anzubringen, ist auch schon wieder da

100 000 Arbeitslose in Frankreich weniger. Die neueste Statistik des französischen Arbeitsministeriums stellt fest, daß die Zahl der französischen Arbeitslosen weiter gesunken ist. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer in Frankreich betrug allein von Oktober bis November 1941 über 100 000; die Arbeitslosenziffer sank in dieser Berichtsperiode von 323 154 auf 202 430.

Lili Marlen jetzt auch auf tschechisch. Das deutsche Soldatenlied von „Lili Marlen", das in wenigen Wochen vom Belgrader PK-Sender einen Siegeszug über fast ganz Europa angetreten hat, ist nunmehr auch über den tschechischen Rundfunk zu hören.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

WJ-6



Wundern Sie sich nicht über diese Frage! Denn wenn wir uns die Antwort genau überlegen, dann sehen wir, daß viele Löcher in der Wäsche auf durchaus vermeidbare Ursachen zurückzuführen sind. Denken Sie nur an die Schnittwunden im Handtuch, die durch das Abtrocknen der Rasierklingen entstehen. Denken Sie an die Brandlöcher, die durch unachtsames Zigarren- oder Zigarettenrauchen entstehen. Denken Sie auch an die beim Waschen zersprungenen Glas- oder Porzellanknöpfe, die die Wäsche gefährden. Denken Sie ferner an die Löcher, die es öfter gibt, als man glaubt, wenn das heiße Bügeleisen auf der Wäsche „vergessen" wird!

Aber nicht über diese Lochschäden soll hier gesprochen werden, sondern über jene, die vom falschen Waschen herkommen, durch zu viel und zu gewaltsames Reiben und Bürsten und durch zu hartes Wringen der Wäsche.

Ja, aber geht es denn ohne Reiben und Bürsten? Gewiß, hin und wieder muß nachgeholfen werden, aber Reiben und Reiben ist zweierlei. Und gerade heute gilt es, „mit Verstand" zu waschen, denn erstens haben wir heute viele neue Stoffe, die in nassem Zustande besonders sorgfältig behandelt werden müssen, und zweitens haben viele Hausfrauen heute so manches „altgediente" Wäschestück wieder im Gebrauch, das nicht mehr so widerstandsfähig ist. Darum müssen wir versuchen, alles Reiben auf ein Mindestmaß zu beschränken. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist das richtige Einweichen





der Wäsche. Widmen Sie diesem Teil des Waschens noch mehr Sorgfalt als bisher. Weichen Sie die Wäsche in reichlich Wasser ein, dem Sie — 200 bis 250 g auf 50 Liter — ein gutes Einweichmittel zufügen. Das Wasser soll dabei kalt, niemals heiß sein, um den Schmutz nicht in die Wäsche „einzubrennen" Das Einweichen soll stets mindestens 12 Stunden dauern — am besten, Sie weichen über Nacht ein. Am nächsten Morgen beweist Ihnen dann die dunkle Färbung des Einweichwassers, daß oft schon die Hälfte des Schmutzes aus der Wäsche gelöst wurde, ohne auch nur ein Gramm Waschpulver zu verbrauchen. Bei diesem Einweichen wird aber nicht nur viel Schmutz aus der Wäsche gelöst, sondern auch der zurückbleibende Schmutzrest soweit gelockert, daß er beim nun folgenden Waschen mühelos und schonend, fast ohne Reiben und ohne jedes gewaltsame Bürsten aus der Wäsche gewaschen werden kann. So manches Loch, das die Wurzelbürste verschuldete, wird also durch richtiges Einweichen verhütet. — Natürlich müssen wir uns auch beim Wringen stets vor Augen halten, daß selbst das stärkste Gewebe nicht stärker als sein dünnster Faden ist. Mit *einem* zerrissenen Faden beginnt es oft — bald reißt dann der Nachbarfaden, der zweite — der dritte, und das Loch ist fertig.



Hüten wir uns darum auch vor zu starkem Wringen. Denken wir stets daran: SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Das ist eine Forderung, die gerade heute im Kriege an alle Hausfrauen ergeht. Und nicht zuletzt auch in unserem eigensten Interesse müssen wir versuchen, durch gut überlegtes, richtiges Waschen diesem Gebot nachzukommen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Pollvogt Irmgard Pollvogt** geb. Riepe. Bielefeld, Fröbelstraße 36.

Am 16. Januar entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im Lazarett mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Kanonier

Otto Grusdas

im Alter von fast 31 Jahren.

In tiefer Trauer: **Auguste Grusdas**, geb. Schetzke, **und Kinder: Bernhard, Elisabeth und Christel.**

Senne II Nr. 17, den 17. Jan. 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. Januar, 14.30 Uhr, von der Kirche in Kracks aus statt.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen langjährigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Familie Franz Lindemann.

Am 17. Januar 1942 entschliefen infolge Unglücksfalles unsere lieben Eltern

Gustav Hülsmann
Anna Hülsmann
geb. Redecker

im Alter von 63 und 64 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeige ich dieses hiermit an: **Gustav Hülsmann.**

Bielefeld, den 20. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am 22. Januar 1942 um 14.30 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 14.10 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit infolge eines Schlaganfalles verschied am 16. Januar unser lieber Neffe und Vetter, der

Kaufmann

Karl Ordelheide

im 53. Lebensjahr.

Im Namen aller Verwandten: **Lina Ordelheide**

Bielefeld-Schildesche, Talbrückenstraße 18.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. Januar, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof in Schildesche statt. Vorfeier in der Kapelle um 13 Uhr.

Unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Huck

ist nach langem, mit großer Geduld und Tapferkeit ertragenem Leiden plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

Die trauernden Geschwister

Bielefeld-Sieker, 13. Januar 1942.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungsgeschäft Bilierbeck Stapenhorst Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer Bestattung.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Betten-Reinigung bei Kirchhoff! Meine Bettfedern Reinigungs Maschinen stehen auch Ihnen zur Verfügung. Bettfedern sollten von Zeit zu Zeit durch Entstäuben und Dämpfen gereinigt werden; sie werden wieder loser und füllkräftiger und die Betten wieder molliger. Bettfedern werden täglich im Beisein der Kundschaft gereinigt. Betten Kirchhoff, das bekannte Fachgeschäft in der Goldstraße (Nähe Obernstraße).

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunkeln als bisher. Verdunkelungsrollos schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. b?

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

Schlafdecken in großer Auswahl liefert Betten-Stender, Jöllenbecker Straße 50.

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Profektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Etwas über Bettenpolster. — Bettenpolster sollen schön weich und elastisch sein. Sie sollen auch möglichst lange halten. Also: das Aeußere sieht man, aber man sieht nicht hinein und darum muß man Vertrauen zum Lieferanten haben. Dieses Vertrauen genießt seit langen Jahren Betten-Kirchhoff. Er liefert Matratzen mit und ohne Federeinlage für Luftschutzbetten, Säuglingsbetten, Kinderbettstellen. Auch gebrauchte Polster werden wieder aufgearbeitet. Betten-Kirchhoff, Goldstraße 6 (Nähe Obernstraße).

Wir halten stets aufmerksame Umschau, wir sind immer darauf bedacht, unseren Kundenkreis in gewohnter Weise zufrieden zu stellen. Aber immer klappt es auch nicht so. Und dann müssen wir eben unsere Kunden vertrösten. Wir wollen aber gute Freundschaft halten, deshalb freuen wir uns immer, wenn unsere Kunden mal nachfragen. Köring, Niederstraße 29—31. d

Betten so und so. Jetzt im Winter merken Sie es, was gereinigte Bettfedern wert sind. Die Betten schmiegen sich besser an und sind wärmer. Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft im Bettenhaus Mertens am Jahnplatz. ?*

Gut gesellt ist halb rasiert! Das ist eine alte Rasiererweisheit. Weiches Wasser, etwas Seife, das gibt einen wunderbaren Schaum und dann tüchtig einreiben. Das Abziehen ist dann nur noch eine Kleinigkeit überhaupt, wenn Sie Qualitätsklingen von Stirnberg in der Bahnhofstraße 25 verwenden. *?

Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Lichtfresser müssen aus den Häusern verschwinden. Sie haben in der Zeit der Einsparungsmaßnahmen keine Daseinsberechtigung. Die gleiche Lichtfülle können Sie Ihrem Raum u. U. geben mit weniger Kerzen, aber zweckmäßigeren Leuchten. Besprechen Sie sich hierüber einmal mit Lampen-Laux, Hagenbruchstraße 2b, der Ihnen mit Auswahl in Lampen und reicher Erfahrung gern zu Diensten steht.

VORTRÄGE

6. **Vorleseabend der Stadtbücherei** (im Verein mit der Literarischen Vereinigung) **Hans August Vowinckel.** Gedächtnisabend für den im Osten gefallenen Dichter. Mit einführenden Worten von Dr. Rang und einer Lesung aus zum Teil unveröffentlichten Werken wie persönlichen Dokumenten und PK.-Berichten. Donnerstag, 22. Januar 1942, 19 Uhr, im Lese- und Arbeitsraum der Stadtbücherei, Alter Markt 1. — Eintritt frei.

STELLEN-ANGEBOTE

Für im Ausland zu errichtende Industrie-Großanlagen der Leichtmetallerzeugung werden gesucht: **Bauaufseher, Obermontage-Meister, Sprengmeister, Maschinenmeister, Elektromeister, Meister für Auto-Reparaturwerkstatt, Fahrten-Kontrolleure** sowie **Lagerführer.** Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes NA/954/WZ zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10. (28.2

Maschinenschreiberin, möglichst perfekt, evtl. auch für Halbtagsstellung, zum sofortigen Antritt oder zum 1. Februar gesucht für Staatl. Volksbücherei-stelle für den Regierungsbezirk Minden Bielefeld, Stadtbücherei, Alter Markt 1. 24*

Mehrere weibliche Bürokräfte, möglichst mit Vorbildung, zu sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter W N 2824 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. *

Evangelische Erzieher. Für unsere Erziehungsheime suchen wir mehrere christl. gesinnte Männer in jugendl. oder mittl. Alter, unverheiratet, zum Erzieherdienst an schulpflichtigen u. schulentlassenen Jungen. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen an Pastor Bellingrodt in Schweicheln (Kr. Herford.) 22

Melkerin, geübte, für mehrere landwirtschaftlichen Betrieb gesucht. Hermann Wittenborg, Brennereien Likörfabriken, Steinhagen i. Westf., Ruf 16. d24

Kellner mit guter Garderobe für sofort oder später gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstr. 20. e?

Einen kaufmänn. männlichen Lehrling von bedeutender Großhandlung der Lebensmittelbranche zum 1. April 1942 gesucht. — Gründliche Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Fächern wird gewährleistet. Gemeinschaftswerk-Versorgungsring, Bielefeld, G.m.b.H. Blücherstraße 6. h22.

Kaufm. Lehrlinge (weiblich) für das Kontor meiner Druckerei und Papierwarenfabrik und für mein Bürobedarfs- und Schreibwarengeschäft zum 1. April 1942 gesucht. Julius Opitz, Bielefeld, Viktoria-, Horst-Wessel-Str. Ecke.

Männl. kaufm. Lehrling stellen wir zum 1. April 1942 ein. Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift zu senden an Wittkop & Co., Bielefeld. d21

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 20. 1., 18—20.30, A 15. Vorst., Pr. II, **Jenseits der Sorgen,** Lustsp. Mittwoch, 21. 1., 18—19.45, B 14. Vorst., Pr. III, **Orpheus und Eurydike,** Op. v. Gluck. Donnerstag, 27. 1., 18 bis 20, C 9, Vorst., Pr. II, **Der Leutnant Vary,** Schausp. von Schäfer. Sonnabend, 24. 1., 14 bis 16 Uhr, 0.45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 17.30—20.30, Pr. I, Erstaufführung, **Petersburger Krönung,** Schauspiel von Hymmen. Sonntag, 25. 1., 11—13, 0.45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 14—16, 0.45 bis 1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 17.30—20.30, Preis III, **Clivia,** Operette von Dostal. Dienstag, 27. 1., 18—19.45, A 16. Vorst., **Orpheus und Eurydike,** Oper von Gluck.

Kreiskriegerverband. Theaterkarten zu unserer nächsten Vorstellung **„Die Regimentstochter"** (Oper von Donizetti) am Sonntag, dem 8. Februar, 14 Uhr, sind in den bekannten Verkaufsstellen ab heute erhältlich.

GASTSTÄTTEN

?? 5 Cabarettiche ?? Was das ist? Es ist eine Konzert-Kapelle von Ruf, die auch in Bielefeld von sich reden machen wird. Morgen mehr!

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Bergiust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Heute geschlossen! Aber morgen sind wir wieder für Sie da und Sie können sich wieder einige Stunden der Muße gönnen bei schönster musikalischer Unterhaltung. Nachmittags von 16 bis 19 Uhr die beliebte Kaffeestunde. Konzert-Café Hofmann, das Familien-Café der Bahnhofstraße. e27

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Kulmbacher Reichelbräu. Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl. Donnerstags geschlossen.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. Gastspiel Gina Ginotti mit ihrem Bruder Benito in „Puppenfee", ferner Karl Leopold, das Stimmphänomen der Alpen, usw. Ruf 2768.

Langes Künstlerspiele. Im Januar gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar. t

UNTERRICHT

Berufserziehung. Neue Lehrgänge für **Hausgehilfinnen.** 1. dreimonatige Ausbildung im Uebungshaushalt. Unterricht in: Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, Flicken, Stopfen und allen Hausarbeiten. Gebühr monatlich 4.— RM., zuzüglich Kochgebühr. 2. Nähen (Umändern und Ausbessern), Gebühr 10,50 RM. Anmeldungen sind umgehend an das Berufserziehungswerk der DAF., Bielefeld, Lutterstraße 20, Ruf: 6344, zu richten. 20

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt den besten Gesellschaftsfilm der letzten Jahre, den neuen großen Ufa-Erfolg: **„Illusion"** mit Brigitte Horney und Joh. Heesters in den Hauptrollen. Erstmalig spielt die Horney mit Heesters zusammen und erstmalig hat sie eine nicht tragische Rolle, die sie ganz großartig meistert. Heesters ist ihr glänzender Partner. Der Film sprüht von Witz, Temperament und Heiterkeit und der Besucher wird das Theater in dem Bewußtsein, zwei selten vergnügte Stunden verlebt zu haben, verlassen. Die Regie führte V. Tourjansky, die Musik schrieb Franz Grothe, die Liedertexte Bruno Balz. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Maria Krahn, Theod. Danegger, Walther Ladengast, Hilde Sessak, Nikola Kolin und O. E. Hasse. Die Modeberatung hatte Professor Wimmer. Die Spielzeiten sind: Vorprogramm um 2.15, 4.20 und 6.30 Uhr, Hauptfilm um 2.45 bis 4.50 und 7.05 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol. Jetzt nur noch 3 Tage der Terra-Großerfolg **„Die Kellnerin Anna"** (das Schicksal einer Mutter). Franziska Kinz steht als Trägerin der Titelrolle im Mittelpunkt des Geschehens und weiß durch ihre wundervolle Darstellungskunst den Zuschauer zu fesseln! Weitere Mitwirkende sind: Hermann Brix, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus, Hans Olden, Paul Dahlke, Theodor Danegger, Elsa Wagner, Gustav Waldau. Spielleitung: Peter Paul Brauer. Musik: Wolfgang Zeller. — Vorher die Deutsche Wochenschau. — Die Aufführungen beginnen: 1.55, 4.05, 6.35 Uhr. Kassenöffnung ist 1.30 Uhr. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Gloria zeigt nur drei Tage bis einschließlich Donnerstag den gemütvoll-heiteren Geza-von-Bolvary-Film der Terra: **„Wiener Geschichten".** In den Hauptrollen: Marte Harell, Olly Holzmann, Hans Moser, Paul Hörbiger, Siegfried Breuer u. a. m. — Es ist ein behaglich-amüsantes Spiel, das köstlich unterhält. Hans Moser und Paul Hörbiger als singende und jodelnde Oberkellner überraschen mit zwei bekannten Wiener Liedern: „Der Wiener braucht sein Stammcafé" und „Ja, das sind halt Wiener Geschichten". Die Musik schrieb Bruno Uher. Dazu: Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.15, 4.40, 7.05 Uhr. Wochenschau: 4.05, 6.35 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Palast-Theater zeigt von Dienstag bis Donnerstag die lustige Eifersuchtsgeschichte einer jungen Ehe: **„Ist mein Mann nicht fabelhaft".** Lien Deyers, Ursula Grabley, Trude Hesterberg, Georg Alexander, Paul Heidemann. Dazu: Auf hundertfachen Wunsch das zwerchfellerschütternde Kurzlustspiel **„Theaterbesuch".** Liesl Karlstadt, Karl Valentin. Zwei vergnügte Stunden werden Ihnen bereitet. Jugend nicht zugelassen. — Anfangszeiten: Lustspiel: 2.05, 4.20, 6.35 Uhr; Wochenschau: 2.30, 4.45, 7.00 Uhr; Hauptfilm: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr nachmittags.

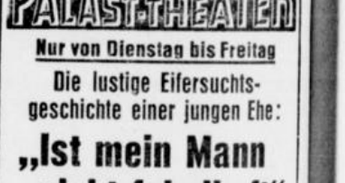
Lichtburg, Brackwede. Nur noch drei Tage: **„Was geschah in dieser Nacht?"** mit Lilli Murati, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch. Die tolle Geschichte einer sonderbaren Nacht, in der sich allerlei überraschungsreiche Ereignisse hastig überstürzen. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfangszeiten: 5.15 und 7.30 Uhr.

Schauburg, Brackwede. Nur noch drei Tage der Film der Nation: **„Heimkehr"** mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger. Ein Epos von den Leiden, Kämpfen und von der Heimkehr der Wolhynien-Deutschen. Ein einziges Sehnsuchtslied von der Mutter Deutschland. Jugendliche haben Zutritt. — Anfangszeit: 7.30 Uhr.













Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Stenotypistin wegen Verheiratung der jetzigen, evtl. für halbe Tage, von hiesiger Wäschefabrik für sofort gesucht. Angebote unter W A 2813 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!

Frauen und Mädchen, mehrere, für ganze oder halbe Tage für leichte Arbeiten sofort oder später gesucht. Wäscherei Silberberg, Blumenstr. 7, Telefon 5958.

Kragennäherin für Heimarbeit sofort gesucht. Angebote unter S 990 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Junge Mädchen und Frauen werden für leichte Arbeiten in der Zuschneiderei eingestellt. Wäschefabrik Fischer, K.-G., Stadtbrackstraße 17. (24

Hausgehilfin, tüchtige, möglichst mit Kochkenntnissen, für selbständigen Posten in Geschäftshaushalt gesucht. Guter Lohn, Antritt bald oder gelegentlich. Angebote unter W L 2822 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Hausmädchen gesucht. Café Hofmann, Bahnhofstraße 20.

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen, die, da beide Eheleute berufstätig, selbständig arbeiten kann, in angenehme Dauerstellung gesucht. Meldungen erbeten Telefon 3167.

Putzfrauen evtl. auch für halbe Tage gesucht. W. Bertelsmann Verlag KG., Gütersloher Str. 21

Kinderfräulein für bald gesucht. Café Hofmann, Bahnhofstr. 20.

Putzfrau für ungefähr 25 Stunden wöchentlich gesucht. Büscher & Braune, Herrenwäschefabrik, Apfelstraße 17. (24

Aelterer Mann, Invalide oder Schwerbeschädigter, als Schweißer-Umschüler gesucht. Gebr. Wittler G. m. b. H., Bielefeld, Blechstraße 77a.

Chauffeure, mit Führerschein Klasse 2, sucht Hermann Heller, Bahnspediteur, Ritterstr. 47. (!

Lehrling, weiblich, für Kontor und Lager, stellt Ostern ein Karl Stell, Wäschefabrik, Alfenstr. 12

Kegelaufsetzer Mittwoch abend gesucht. Arndtstr. 45 Restaurant Kochsiek. b

Lehrling, kaufmännischer! Jung. Mädchen als kaufmännischer Lehrling zum 1. April 1942 gesucht. Genehmigung d. Arbeitsamtes liegt vor. Bandsom & Lippold, Wäschefabrik, Lutterstr. 20.

Stellengesuche

Dame, geb., schreibgewandt, sucht angenehme Dauerstellung. Angebote unter P 963 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Radioschrank, Telefunkensuper Typ „Bayreuth", mit eingebauter Schallplattenübertragung, billig zu verkaufen. Keßler, Goebenstraße 2, Telefon Nr. 1020.

Damenschuhe, 40, braun und schwarz, Mädchenstiefel, 35, abzugeben Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufgesuche

Lieferwagen, 1½—2 To., gut erhalten, möglichst Treibgas, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter T W 2812 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Spitzenkleid, Größe 40/42, und moderne Backfischkleider und Wäsche, gut erhaltener Herrenanzug, Größe 52, und Knaben-Bleyle-Anzug oder Hose für 13jährigen zu kaufen gesucht. Preisangebote unter B 921 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (21

Stiefel, ein Paar, gut erhalten, Gr. 46, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis. W. Bültmann, Bielefeld, Postschließfach Nr. 123. (24

Elektroherd, schöner, gegen kombinierten Elektroherd zu tauschen evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1004 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Werkstattofen, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angebote Telefon 6817.

Die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung bringt viele vorteilhafte Angebote.

Klappstühlchen für Kinder gesucht. Angebote unter S 991 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schreibmaschine, auch gebraucht, für Bürozwecke gesucht. Angebote unter W P 2826 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Fahrraddecke (Halbballon), Wulst 28×1¾, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 992 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Teppich, 3×4, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W M 2823 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (24

Sie tun gut, wenn Sie Ihre Wünsche der Kleinen Anzeige in der Westfälischen Zeitung anvertrauen

Mietgesuche

Zimmer, in ruhiger Lage, gut möbliert, möglichst mit Zentralheizung, für berufstätige Dame sofort oder zum 1. Februar gesucht. Angebote an die Staatl. Volksbücherei-stelle für den Regierungsbezirk Minden, Bielefeld, Stadtbücherei, Alter Markt 1.

Verloren

40 Mark am Freitagmorgen bei Leffers, Löwen-Apotheke oder Straßenbahn Linie 2 verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Geldbörse, echt Leder, mit goldener Armbanduhr, Hartgeld und Fleischmarken am Freitagabend abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei Koch, Ritterstr. 41.

Damenuhr, goldene, mit Deckel, im grauen Etui, im westlichen Stadtteil verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Kiskerstraße 16, Nähe Franziskus-Hospital.

Aktentasche mit größerem Geldbetrag von Samstag auf Sonntagnacht verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westf. Zeitung.

Unterricht

Wer gibt berufstätiger Dame (ohne Vorkenntnisse) englischen Unterricht? Angebote unter W O 2825 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

ANKÄUFE

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niederstr. 35. Gen.-Nr. 32270.

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niederstr. 6. Ank. Nr. A 41—10864.

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8, (Nähe Jahnplatz).

X für U, das gibt es nicht! Gewissenhaft wird jede Menge Altgold und Altsilber geprüft und berechnet. Bitte bringen Sie alles zum Ankauf zu Bernhard Dierse, Hagenbruchstraße 12. Ank. Gen. C 41/5768. h

Briefmarken-Sammlung, nur wertvolles Objekt, dringend gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. ?*

KAPITALMARKT

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, solortige Auszahlung. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21,